

Der Beseftschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feststunden“, „Majers Heimat“, „Die Liebe vom Kager“.

Mit den landwirtschaftlichen Wochenbeilagen „Fuss“, „Garten“ und „Landwirtschaft“.

Bezugspreise: Beim Bezug in der Stadt bzw. Agenten monatl. RM. 1.50 einschl. 13 bzw. 20 Pfg. Zustellgebühr, beim Bezug durch die Post monatl. RM. 1.40 einschl. 13 Pfg. Postzustellgebühr, zusätzl. 36 Pfg. Beleggeb. Einzelnumm. 30 Pfg. Schriftl. Druck und Verlag: G. W. Zoller (Inh. A. Zoller), Nagold



Anzeigenpreise: 1 spaltige Zergelt-Belle oder deren Raum 20 J. Familien-Anzeigen 15 J. Annoncen 60 J. Sonntags-Anzeigen 50% Zuschlag. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für Inserate, Anzeigen und Drucker-Anzeigen wird kein Gewähr übernommen.

Telegr.-Adresse: Gesellschaft Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Volksh. Kto. Stuttgart 1113

Tagespiegel

Der Reichspräsident nahm am Freitag den Vortrag des Reichsanwalters und des Reichsinnenministers Dr. Frick entgegen.
In der Sitzung des Reichskabinetts wurden u. a. verabschiedet ein Gesetz über weitere Maßnahmen auf dem Gebiet der Zwangssozialversicherung, ein Gesetz über Treuhänder der Arbeit, ein Gesetz zum Schutz der nationalen Symbole und das Gesetz über Veränderung strafrechtlicher Vorschriften. Zum Schutz des Gartensbaus soll auf die Rückzahlung der vom Reichsrentenversicherungsministerium der Deutschen Gartenbauvereine gegebenen Darlehen verzichtet werden.
Der preussische Ministerpräsident Göring ist am Mittwoch nachmittag mit Flugzeug in München eingetroffen. Von München wird sich Göring zum Besuch seines Freundes, des Prinzen Philipp von Hessen, des Schwiegersohns des Königs von Italien, nach Rom begeben.

In Bremen wurde die Führerversammlung der Deutschen Studentenschaft und des nationalsozialistischen Deutschen Studentenbunds eröffnet.

Das Ehrengericht des Reichsoberbundes der Deutschen Presse hat Georg Bernhard wegen seiner gegen das neue Deutschland gerichteten groben Beschimpfungen und Verleumdungen aus dem Verband ausgeschlossen.

Wegen eines Angriffs auf SA-Leute wurden 15 Reichsbannerleute aus Neurode und Umgebung zu Gefängnis- bzw. Jugendstrafen verurteilt.

In Oldenburg wurden sämtliche marxistische Jugend- und Sportverbände aufgelöst und deren Vermögen beschlagnahmt.

Ein im Konzentrationslager in Dachau untergebracht Schutzbefehlsmann wurde beim Fluchtversuch erschossen.

Neue Bestimmungen der Sozialversicherung enthalten ein verändertes Vereins- und Versammlungsrecht.

Botschafter Radolin ist am Freitag mit Flugzeug aus Berlin in Genf eingetroffen.

Der englische Außenminister Simon reist am Samstag nach Genf.

Der französische Senat hat auf Befürwortung des Ministerpräsidenten und Kriegsministers Daladier einen Antrag des Generals Bourgeois und Genossen angenommen, die vom Finanzausschuss beschlossene Kürzung der Heeresausgaben um 10 v. H. und der Marineausgaben um 5 v. H. abzulehnen. Daladier hatte erklärt, bei der gegenwärtigen Weltlage wäre die Kürzung leicht möglich.

In seiner Antwort an Roosevelt erklärt der Präsident der Sowjetunion, Kollin, die Sowjetunion werde mit denjenigen Regierungen, die an der Verwirklichung des militärischen und wirtschaftlichen Friedens interessiert seien, stets bereitwillig zusammenarbeiten.

Roosevelt erklärte, eine Stabilisierung der Devisenkurse vor Beginn der Londoner Konferenz sei nicht geplant.

Die Hauptausführung am Freitag hat eine wichtige Klärung insofern gebracht, als der Weg nunmehr endlich frei für praktische Verhandlungen steht.

Aus Schanghai wird gemeldet, daß auf dem Bahnhof von Tientsin ein Bombenanschlag verübt wurde. Man spricht von Hunderten von Toten und Verletzten.

Im sogenannten Schenkenviertel veranstaltete die Polizei eine große Razzia, bei der 800 Personen zwangsgeworben wurden.

Neue Nachrichten

Deutsch-französische Aussprache?

Berlin, 19. Mai. Das englische Reuterbüro berichtet aus Genf über eine in französischen und amerikanischen Kreisen erörterte Absicht, die Abrüstungskonferenz durch eine direkte Aussprache zwischen dem französischen Ministerpräsidenten Daladier und dem deutschen Reichkanzler zu beleben. Die Anregung soll von Norman Davis oder von dem französischen Botschafter in Berlin, Francois-Bonnet, ausgegangen sein und als Ort der Zusammenkunft soll eine Stadt in der Schweiz, jedoch nicht Genf, in Frage kommen.

Es ist nicht ersichtlich, was Neues eine derartige Zusammenkunft im Augenblick für die Abrüstungskonferenz ergeben könnte, da die Haltung Deutschlands durch die Reichstagsentscheidung des Kanzlers restlos geklärt ist und die Entscheidung über Erfolg oder Mißerfolg der Genfer Arbeiten nach wie vor bei den großen Militärmächten liegt. Frankreich kann dieser Entscheidung nicht mehr mit der Behauptung ausweichen, daß es über die deutschen Absichten nicht hinreichend unterrichtet sei. Das Bestreben, den Fortgang der Konferenzarbeiten weiterhin von neuen deutschen Erklärungen und Zusicherungen abhängig zu machen, befindet sich auch darin, daß die englische und französische Presse, ebenso wie Henderson dies gestern in Genf getan hat, „entscheidende deutsche Erklärungen“ im Hauptausdruck

Angestellten-Kongreß

Berlin, 19. Mai. Im großen Sitzungssaal des Reichswirtschaftsrats, der mit Hakenkreuzfahnen geschmückt war, wurde heute vormittag der erste deutsche Angestelltenkongreß durch Geschäftsführer Georg Schödt-München eröffnet. Der Vorsitzende teilte mit, daß gestern die große deutsche Angestelltenversammlung zustande gekommen sei. Aus rund 120 verschiedenen Berufsverbänden seien nunmehr 9 große Angestelltenorganisationen auf berufständischer Grundlage begründet worden. Die neue Front umfasse rund 3 Millionen deutscher Angestellter.

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Staatsratspräsident Dr. Ley, machte grundsätzliche Ausführungen über die „Deutsche Arbeitsfront in der Deutschen Volksfront“. Ein Wert, das die Grundlage für Jahrhunderte sein würde und für das der vortige Staat, sowie die bisherigen Gewerkschaften viele Jahrzehnte gebraucht hätten, sei damit unter Adolf Hitlers Führung in wenigen Tagen vollendet worden. (Stürmischer Beifall.) In die Deutsche Arbeitsfront werden auch die Unternehmer einbezogen. Tarifpolitik solle von den Betrieben ferngehalten werden, weil man nicht den Arbeiter und Angestellten der Lebermacht des Unternehmers ausliefern wolle. (Lebhafter Beifall.) Der ständige Aufbau werde die organische Eingliederung des Arbeiters, des Angestellten und des Arbeitsgebers in das neue Staatswesen bringen und gehöre deshalb zu dem wichtigsten, was die nationalsozialistische Revolution geschaffen habe. Arbeiter und Angestellte sollen als ebenbürtige Partner des Arbeitsgebers dargestellt werden. Aber jeder dieser Partner müsse begreifen, daß Gruppen oder Klassen niemals Selbstzweck sein dürften, sondern daß das Wohl des Volks über allen stehen. Wer das nicht begreift, ganz gleich, auf welcher Seite er steht, den werden wir brutal zur Erkenntnis dieser Wahrheit zwingen.

Der Führer der deutschen Angestelltenverbände, Reichstagsabgeordneter A. Förster (Danzig), machte dann Ausführungen über „Die Angestelltenchaft in der Deutschen Arbeitsfront“, zu deren Gründung vier Gesichtspunkte geführt hätten: 1. Der Einigung im Volk habe auch die Befreiung der Vielzahl von Angestelltenverbänden und die Herbeiführung der Geschlossenheit der Angestelltenchaft folgen müssen.

2. Wenn der Staat von einem Nationalsozialisten geführt wird, müssen auch die Unternehmungen im Staat nationalsozialistisch geführt werden. 3. Die Organisationen dürfen nicht mehr wie bisher Selbstzweck sein, sondern allein Mittel zu dem Endzweck des Wiederaufstiegs der deutschen Nation. 4. Der bisherige Aufbau der Angestelltenchaft sei falsch und unweckmäßig gewesen. Die Angestelltenchaft sei weltanschaulich und parteipolitisch zerrissen gewesen wie das Volk. Dagegen habe die klare Abgrenzung nach Berufen gefehlt. — Der Marzist sei nicht Sozialist, sondern Egoist, weil er den Klassenkampf predigt, der Egoismus sei. Die sogenannte bürgerliche Rechte sei nicht in dem vom Nationalsozialismus für erforderlich gehaltenen Sinn national, weil sie nicht die Sorge um den einzelnen Volksgenossen in der notwendigen Weise in den Vordergrund schiebe, weil sie den Sozialismus überhaupt ablehne. Der Nationalsozialismus hat nach den Ideen Adolf Hitlers die erforderliche Spaltung zwischen Nationalismus und Sozialismus geschaffen. Wenn nach planmäßiger Erziehung zum Deutschtum das deutsche Volk weltanschaulich einig sein werde, dann sei es wieder unüberwindlich. (Stürmischer Beifall.) Der Vorsitzende schloß den Kongreß mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Siegesheil auf den Führer des deutschen Volks und der deutschen Revolution Adolf Hitler.

Der ständische Aufbau

Berlin, 19. Mai. Reichkanzler Adolf Hitler empfing heute vormittag eine Reihe von führenden Persönlichkeiten der NSDAP, insbesondere der Deutschen Arbeitsfront und der wirtschaftlichen Organisationen, darunter den Staatsratspräsidenten und Führer der Arbeitsfront Dr. Ley, den Führer der Angestelltenfront Förster, den kommissarischen Leiter des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbunds Schumann, Dr. Wagener vom Verbindungstab der NSDAP, den Vorsitzenden des Reichsoberbundes der deutschen Presse, Dr. Dietrich, zu einer Aussprache über den ständischen Aufbau in Deutschland. Die Aussprache wird die Grundlage für den gesamten ständischen Aufbau in Deutschland erbringen.

der Abrüstungskonferenz anzufordern in der Lage sein will. Durch diese Ablenkung soll offenbar wieder einmal der tote Punkt überwunden werden, auf dem die Konferenz mangels Wortmeldungen von anderer Seite zu gelingen droht.

In Berlin ist, wie von zuständiger Seite erklärt wird, von einer beratigen Zusammenkunft nichts bekannt.

Besprechung Schacht — Norman

Berlin, 19. Mai. Reichsbankpräsident Dr. Schacht hatte auf seiner Rückreise von Amerika eine Besprechung mit dem Präsidenten der Bank von England, Norman. Dr. Schacht wird am Sonntag in Berlin zurück erwartet, wo dann wichtige Besprechungen stattfinden werden.

Aufgaben der katholischen Verbände

Ein Brief des Reichsanwalters an Kardinal Bertram
Berlin, 19. Mai. Kardinal Fürstbischof Dr. Bertram von Breslau hat im Anschluß an seine Firmungsbesuche in Schlesien Mitteilung von einem Brief des Reichsanwalters gemacht, der auf ein Schreiben des Kardinals eingegangen ist. Wie die „Germania“ berichtet, forderte der Kardinal dazu auf, daß alle treu kath. Kreise, Vereinigungen und Organisationen an den großen Aufgaben unserer Lage verantwortungsvoll und opferfreudig mitarbeiten und Entscheidungen nicht vor Berständigung mit ihren Zentralen fassen. Keine Verzögerung oder gar Ausflucht, sondern opferfreudiges Schaffen. Kardinal Bertram sagte weiter: „Ich handle in Übereinstimmung mit den Kundgebungen der jetzigen Reichsregierung, wenn ich folgendes in Erinnerung bringe. Die neue Regierung legt größten Wert darauf, daß die Kirche ihre Kräfte im Volksleben entfalte zum Kampf gegen die Gottlosenbewegung, gegen Bolschewismus und Marxismus, gegen Unfruchtbarkeit und Genußsucht. Den katholischen Jugend-, Jungmänner- und Jungfrauenvereinen, den katholischen Ständevereinen, Berufs- und Arbeitervereinen wird es zur Beruhigung dienen, wenn ich aus dem inhaltreichen Briefe des Herrn Reichsanwalters Adolf Hitler vom 28. April 1933 die ihn ehrende Erklärung mitteile, daß bezüglich der katholischen Verbände, insoweit solche Verbände keine parteipolitisch dem jetzigen Regiment feindlichen Tendenzen pflegen, auch keine Absicht besteht, gegen sie vorzugehen. Die Regierung wünscht nicht mit den beiden Kirchen Deutschlands Konflikte, sondern ein aufrichtiges Zusammenarbeiten zum Nutzen des Staats sowohl als auch zum Nutzen der Kirchen.“

Der Fall Industrie- und Handelstag

Zwei Vorsitzende

Berlin, 19. Mai. Der bisherige Vorsitzende des Deutschen Industrie- und Handelstags, Dr. Grund, war, wie bereits berichtet, von den Reichskommissaren Dr. Baagene

und Möllers zum Rücktritt veranlaßt worden, gleichzeitig wurde von ihnen Dr. von Renteln zum neuen Vorsitzenden ernannt. Reichswirtschaftsminister Dr. Hugenberg trat den Maßnahmen entgegen und erklärte sie für eine unzulässige Ueberschreitung der Befugnisse. Gestern fand nun eine Aussprache zwischen dem Reichsminister und den beiden Reichskommissaren statt, der eine Aussprache zwischen den Kommissaren und den Herren Dr. Grund und Dr. v. Renteln folgte. Es wurde die Vereinbarung getroffen, daß Dr. Grund und Dr. v. Renteln bis zur endgültigen Regelung durch die Beschlüsse der Vollversammlung bzw. durch die Durchführung des berufständischen Aufbaus gemeinsam die Geschäfte des Industrie- und Handelstags führen.

Führerstellen im Arbeitsdienst

Berlin, 19. Mai. Der Andrang von Gesuchen um Führerstellen im Arbeitsdienst ist außerordentlich groß. Wie BZJ mitteilt, soll das Ausbildungs- und Führerpersonal aber in der Hauptsache dem Kreis der Persönlichkeiten entnommen werden, die im Arbeitsdienst der NSDAP und des Stahlhelms tätig waren. Später sollen nur solche in führende Stellen kommen, die sich selbst mit Hatz und Spaten im Arbeitsdienst betätigt haben.

Reichsbischof

Würzburg, 19. Mai. Die Führer der vereinigten lutherischen Kirchen Deutschlands haben auf einer Konferenz in Würzburg eine gemeinsame Erklärung beschloffen, in der u. a. gefordert wird, daß in der werdenden deutschen evangelischen Kirche der Glaube Luthers und das Bekenntnis der Väter zur vollsten Würdigung kommen und daß diese Kirche unter der Führung eines Reichsbischofs lutherischen Bekenntnisses gestellt wird. Alles Aristrende, an vergangene parlamentarische Formen Erinnernde soll ausgeschaltet werden.

Korruption

Berlin, 19. Mai. Der Verwaltungsdirektor des Oskarheims-Kruppelheims in Berlin-Dahlem, Würz, ist nunmehr verhaftet worden. Durch die Veruntreuung und Verschleuderung der gelammelten Geldmittel ist das Heim in eine Notlage geraten, die sein Weiterbestehen in Frage stellte. Die Vorstandsmitglieder, die ihre Aufsichtspflicht mangelhaft ausgeübt haben, sind zurückgetreten, zum Vorsitzenden wurde Dr. Conti (NSDAP) gewählt.

Kiel, 19. Mai. Wegen den hiesigen früheren Oberbürgermeister Brauer (Mittler), den früheren Theaterdirektor Ellen, Weig (Hamburg) und den früheren Senator Kirch (Mittler) ist nunmehr Anklage wegen Bestechlichkeit bzw. Bestechung erhoben worden. Die Anklage wirkt außerdem Brauer und Kirch Abgabe von wissentlich falschen



eidestattlichen Versicherungen vor. Die Hauptverhandlung wird voraussichtlich Mitte Juni stattfinden.

Hafenkreuzjahre in Oesterreich verboten

Wien, 19. Mai. Der Ministerrat hat beschlossen, daß für den öffentlichen Gebrauch nur Fahnen, Flaggen, Standarden und Wimpel in den österreichischen Staats-, Landes- und Stadtfarben zu verwenden sind. Der öffentliche Gebrauch von allen anderen derartigen Zeichen unterliegt einer besonderen Bewilligung.

Dem Gauleiter Frauenseid sind öffentliche Vorträge über „Oesterreichs Sendung“ untersagt worden.

Für die „heiligen Verträge“

Budapest, 19. Mai. Die Regierungen des Kleinen Verbands und Polens haben vereinbart, am 28. Mai in den wichtigsten Städten ihrer Länder Kundgebungen gegen die Aenderung der Friedensverträge abzuhalten, an denen auch Redner aus den verbündeten Staaten teilnehmen sollen. — Die Einschaltung Polens zu diesen Bemühungen ist ein Zeichen für die Annäherung Polens an den Kleinen Verband.

Unterredung Radolnys mit Henderson

Genf, 19. Mai. Vorkocher Radolny, der heute früh 6 Uhr Berlin im Flugzeug verlassen hat, ist nach vierstündigem Flug kurz nach 10 Uhr in Genf eingetroffen. Er hatte sodann eine Unterredung mit dem Vorsitzenden der Abrüstungskonferenz Henderson, der darauf auch den englischen Staatssekretär Eden empfing. Der Hauptauschluß der Abrüstungskonferenz trat nachmittags 3.30 Uhr zusammen, um zunächst den Präsidenten der Abrüstungskonferenz Henderson anzuhören, der auf die bedeutsamen Kundgebungen Roosevelt und Hitlers zur Abrüstungsfrage einging. Im Anschluß an die Erklärungen Hendersons fand eine Aussprache statt, in der Radolny nochmals den deutschen Standpunkt darlegte. Auch der amerikanische Bevollmächtigte Norman Davis, der heute früh von Paris in Genf eingetroffen ist, soll beabsichtigen, sich auf kurze Darlegungen zu beschränken. Ueber die Absichten der Franzosen und Engländer ist noch nichts bekannt. Man nimmt an, daß der Hauptauschluß nach der heutigen Sitzung auf Montag vertagen wird. Vorkocher Radolny hatte heute vormittag eine Unterredung mit dem Konferenzpräsidenten Henderson. Auch der englische Vertreter, Unterstaatssekretär Eden, stattete Henderson einen Besuch ab.

Jüdische Eingabe an den Völkerbund?

Genf, 19. Mai. Wie das „Journal de Geneve“ meldet, sollen im Namen mehrerer jüdischer Ausschüsse zwei Bittschriften, die sich mit den gelehrgen Maßnahmen der Deutschen Reichsregierung beschäftigen, soweit sie die in Oesterreich lebenden Juden betreffen, beim Völkerbundsekretariat eingereicht worden sein.

Rothermere für die Minderheiten

London, 19. Mai. „Daily Mail“ veröffentlicht einen Brief des Vorkämpfers für die Aenderung der angeblichen Ungerechtigkeiten der Friedensverträge, Lord Rothermere. Er weist auf die der Tschekoslowakei einverleibten Millionen von Ungarn und Deutschen hin, die nicht einmal in einer Volksabstimmung nach ihren Wünschen gefragt worden seien. Die bewaffneten Streitkräfte der Tschekoslowakei werden jetzt in erheblichem Maß dazu abdrückt, um diese Millionen Deutsche und Ungarn innerhalb des Staats zu granatieren. Genf lebe dieser unangehören Ungerechtigkeiten untätig zu. Es sei höchste Zeit, daß eine Konferenz von drei oder vier Mächten sich mit den Wünschen der Tschekoslowakei befaße und die unerträglichen Ungerechtigkeiten wieder ausmache, unter denen die Minderheiten in diesem Land leiden.

Vormarsch der Japaner auf Peking

Nanking, 19. Mai. Die Japaner sollen sich Peking nähern. Die Zahl der an der Front von Kupeikou getöteten und verwundenen Chinesen soll 10 000 übersteigen.

Japan zur Botschaft Roosevelts

Tokio, 19. Mai. Reuter meldet: In amtlichen Kreisen wird zu den Anregungen Roosevelts erklärt, Japan werde auf die Ratwendigkeit hinweisen, die „provokierenden (herausfordernden) Waffen“, z. B. den Banzai, zu verbieten. Der Vorschlag hinsichtlich der Grenzen wäre annehmbarer, wenn die Große Mauer von der Welt als chinesisches-mandschurische Grenze anerkannt würde. Es sei jedoch wahrscheinlich, daß Japan den Vorschlag mit Vorbehalt annehmen werde.

Württemberg

Der Kirchenpräsident soll Bischof werden

Stuttgart, 19. Mai.

In einer Versammlung des nationalsozialistischen Pfarrverbands sprach Stadtpfarrer Ettwein Cannstatt. Er betonte, die Kirche müsse wieder das Herz der Nation werden. Das Bekenntnis müsse unangetastet bleiben und der Kirchenpräsident müsse Bischof werden, um unabhängig von Majoritäten in eigener Verantwortung handeln zu können. Kirchenpräsident D. Wurm kam selbst in die Versammlung und erklärte, daß ihn die angebahnte Volksgemeinschaft mit tiefster Freude erfülle. Als höchstfreudlich bezeichnete er die unter Mitwirkung von Prof. D. Fezer-Lüdingen ausgearbeiteten neuen Richtlinien der Glaubensbewegung. In einer Entschlieung wurde es begrüßt, daß daran gearbeitet wird, die Kirche in lebendiger Weise in das Volksganze einzufügen und einzubauen.

Verfügung des Staatskommissars für Landwirtschaft. Reine feinerzeitige Verfügung, wonach das Vermögen der Landw. Bezirksvereine nicht angetastet werden darf, ist hiermit aufgehoben. Die neuernannten Vorsitzenden der Kreisbauernschaften sind für die sachgemäße Verwendung dieser Vermögen verantwortlich und können bis zur Gleichschaltung der Ortsvereine von sich aus von Fall zu Fall Genehmigung zur Verwendung von Mitteln aus dem Vermögen der Ortsbauernschaften erteilen. gen. Arnold.

Neuer Krankenkommislar für die Allgemeine Ortskrankenkasse Urach. Der Reichskommislar für die Krankenkassen im Bereich des Freistaats Württemberg, Reitermoser Dr. Müller, hat den Regierungsrat Wilderer vom Versicherungsamt Urach zum Kommislar für die Allgemeine

Ortskrankenkasse Urach bestellt und mit seiner Vertretung beauftragt.

Verbot von Flugschriften gegen die Reichsbahn. Den Untergliederungen der NSDAP, einschließlich der Reichsbahnschaffschaften ist untersagt worden, die Reichsbahn betreffende Versammlungen abzuhalten oder weiterhin Flugschriften gegen die Reichsbahn zu verbreiten.

Platzkartenvorverkauf für die Pfingstfeier. Im Zusammenhang mit dem Vorverkauf der Festtagruckschiffarten zu Pfingsten hat die Reichsbahn auch die Frist des Platzkartenvorverkaufs für die vom 1. bis 7. Juni verkehrenden D-, FD- und FFD-Züge auf zehn Tage verlängert. Für die am 1. Juni verkehrenden Schnellzüge werden die Platzkarten bereits vom 22. Mai an ausgegeben, für die am 2. Juni verkehrenden Schnellzüge vom 23. Mai an usw. Auch Reisende, die in der Zeit vom 1. bis 7. Juni nicht mit den billigen Festtagruckschiffarten, sondern mit den gewöhnlichen Fahrarten fahren wollen, können Platzkarten und Fahrkarten schon zehn Tage vorher besorgen.

Störungen im Vorkortverkehr Eßlingen-Ludwigsburg. Am Donnerstag morgen sind im Vorkortbetrieb zwischen Eßlingen und Ludwigsburg infolge des zufälligen Zusammenstossens mehrerer württembergischer Störungen eingetreten, die leider gerade zur Hauptzeit des morgendlichen Berufsverkehrs zu Verspätungen und zur Ueberfüllung einiger Züge geführt haben. Das Uebel ist dadurch entstanden, daß infolge des gemeldeten Zusammenstosses in Eßlingen vom Mittwoch abend und einiger unerwartet aufgetretenen Mängel der Wageneinrichtung mehrere Vorkortzugausstattungen aus dem Betrieb ausgeschieden waren. Aus der daraus entstandenen Störungen im Umlauf der elektrischen Züge und aus der Einfehlung von Dampfzügen ergaben sich Störungen und Schwierigkeiten für den Betrieb. Es ist nicht anzunehmen, daß sich ein so ungewöhnliches Zusammenstreffen unglücklicher Zufälle wiederholt, auf alle Fälle aber ist weitere Vorkortverkehr getroffen worden, um Störungen vorzubeugen und, wenn solche doch eintreten, sie so rasch wie möglich zu überwinden.

Verein zur Förderung der Volksbildung. Von württembergischer Seite wird mitgeteilt, daß der Verein zur Förderung der Volksbildung nach der Umgestaltung des Vorstandes seine Arbeit im Geiste der nationalen Erhebung aufgenommen hat. Als Vertreter des Kultministeriums wurde Stadtrat Dr. Fritz Cuhorst in den Vorstand des Vereins berufen; außerdem wurde Professor Dr. Göring von der Techn. Hochschule Stuttgart zum Vorstand zugewählt. Mit der Leitung der Volkshochschule Stuttgart wurde Rektor Joh. Kübler (Stuttgart) betraut.

Förderung des Nationalen Hilfsdienstes. Der Württ. Industrie- und Handelstag, der die württ. Handelskammern umfaßt, hat die württ. Industrie- und Handelsfirmen gebeten, für den Ausbau des Nationalen Hilfsdienstes in Württemberg eine Spende zu geben. Dabei wird jede, auch die kleinste Zuwendung dankbar entgegengenommen. Die Mittel dienen zur Erziehung und Erhaltung vornehmlich unserer Jugend und kommen ausschließlich in Württemberg zur Verwendung und damit der württ. Wirtschaft wieder zugut.

Vom Tage. Eine 22 J a Hausgehilfin stürzte sich in einem Haus der Böheimstraße vom Abortfenster des 3. Stockwerks in den Hof. Sie war sofort tot. — In selbstmörderischer Absicht brachte sich im Kräherwald ein 40 J a. Mann am Hals und an den beiden Handgelenken nicht unerhebliche Schnittverletzungen bei. Er mußte in das Katharinenhospital aufgenommen werden.



Vor dem Start zur Todesfahrt.

Seine Aufnahme zeigt den beim Training zum Internationalen Ausrennen tödlich verunglückten Mercedes-Fahrer Otto Metz, wenige Minuten vor seiner letzten Fahrt.

Eßlingen, 19. Mai. Zum Tod des Rennfahrers Metz. Der in Berlin tödlich verunglückte Rennfahrer Otto Metz war in seiner schwäbischen Heimat, vor allem auch durch seine Erfolge bei den Solituderennen, weit bekannt und allgemein geschätzt. Er ist in Eßlingen 1889 geboren und kam 1906 zu den Daimler-Motorenwerken. Gestern vormittag starb ebenfalls ganz unerwartet der Vater von Frau Metz, Kontinenspächter in Schelllingen.

Belleid zum Tod von Otto Metz. Ministerpräsident Mergenthaler und Staatskommissar Dr. Strölin haben der Witwe des tödlich verunglückten Rennfahrers für sich und im Namen der Württ. Staatsregierung bzw. der Stadtverwaltung Stuttgart die aufrichtigste Anteilnahme ausgesprochen.

Leonberg, 19. Mai. Wettbewerb der CCN. Bau- und Sparkasse. Zur Gewinnung von Entwürfen für ein neues Heim der CCN-Verwaltung, das auf dem von der Stadtgemeinde Leonberg kostenlos überlassenen Bauplatz zur Erstellung kommen soll, wurde ein beschränkter Wettbewerb veranstaltet. Eingelassen waren 21 Entwürfe. Den ersten Preis erhielt Dipl.-Ing. Architekt Bäumler-Neuerbach.

Ludwigsburg, 19. Mai. Entziehung des Ehrenbürgerrechts. Der Gemeinderat hat gestern auf Antrag der Nationalsozialisten einstimmig beschlossen, dem von hier stammenden Reichswehrminister General Gröner das Ehrenbürgerrecht, das ihm während des Kriegs verliehen worden war, zu entziehen. Die „Gröner-Straße“ erhält künftig den Namen „Murrstraße“. Reichsstatthalter Murr und Ministerpräsident Mergenthaler wurden zu Ehrenbürgern ernannt. — Die restlichen drei Sozialdemokraten sind aus dem Gemeinderat ausgetreten. Der Erziehung eines Arbeitsdienstlagers stimmte der Gemeinderat zu.

Biffingen O. Ludwigsburg, 19. Mai. Es ist nichts so fein gesponnen. In der Nacht zum 7. September 1930 wurde der 50jährige Arbeiter Gustav Knorpp von Unterberg in der abfallenden Bahnhofstraße in Biffingen beim Jägerhaus von einem Radfahrer mit unbeleuchtetem Fahrrad angefahren und schwer verletzt. Inzwischen ist Knorpp gestorben, ohne daß der Täter ermittelt werden konnte. Kürzlich äußerte ein Burche von Unterberg gelegentlich, daß er auch einmal in Biffingen eine Person angefahren habe, die aber jetzt unter dem Boden liege. Durch die Erhebungen hat sich der Vorgang einwandfrei aufgeklärt und der Täter Eugen Köhler wird sich vor dem Gericht zu verantworten haben.

Schlenhausen, O. Ellwangen, 19. Mai. 2 Todesopfer infolge Genußes von Sauerampfer. Die beiden 12 und 14 J. a. Mädchen des J. Abels hier ertranken plötzlich nach dem Genuß von Sauerampfer. Trotz Auspumpens des Magens und sonstiger ärztlicher Hilfe starben beide Mädchen, nachdem beide das Augenlicht infolge der Vergiftung verloren hatten.

Reutlingen, 19. Mai. Sportkommissar Dr. Klett tritt sein Amt an. Der neuernannte Sportkommissar Dr. Eugen Klett ist von der Behörde als Studienassessor an der Oberrealschule Reutlingen auf 2 bis 3 Monate beurlaubt worden. Sportkommissar Dr. Klett wird zunächst an die Aufgabe der Gründung und Organisation einer sog. Amtswalterschule gehen, deren Sitz voraussichtlich Schloß Solitude oder Schloß Comburg wird. Das Wesen dieser Amtswalterschule soll darin bestehen, daß die laufend auszubildenden 30-40 Mann neben der rein körperlichen Schulung auch eine solche auf politischem und allgemein-wissenschaftlichem Gebiet erfahren. Zur Gleichschaltung der sportlichen Verbände äußerte sich Dr. Klett dahingehend, daß zunächst sämtliche noch bestehenden kommunistischen Sportverbände und Vereine restlos aufgelöst werden. Die übrigen Vereine sollen unter einheitlicher Führung eine Neugründung erfahren.

Göppingen, 19. Mai. Kaiser Barbarossa im Festzug des Schwäb. Heimattags. Die Stadtgemeinde Göppingen beabsichtigt, der Einladung der Leitung des an Pfingsten d. Is. in Stuttgart stattfindenden Heimattags Folge zu leisten und eine historische Gruppe für den Festzug zu entsenden. Es ist vorgesehen, den Auszug des Kaisers Barbarossa zu einem Kreuzzug darzustellen. Die Organisation dafür hat der Verkehrsverein und die Volkskunstvereine Göppingen in Händen.

Lüdingen, 19. Mai. Befestigung der Landtage — Schaffung des Ständestaats. Bei einer Kundgebung des Kampfbunds für den gewerblichen Mittelstand kündigte der Landessprecher der Württ. Gewerbevereine, Landtagsabg. Böhner, an, daß es mit dem Ablauf des Jahres 1933 in Deutschland keinen Landtag und keinen Reichstag, sondern nur noch Ständekammern und den Ständestaat geben werde. Ebenso werde es mit Ablauf des Jahres, vielleicht noch eher, überhaupt keine Parteien mehr in Deutschland geben.

Eislingen a. F., 19. Mai. Staatskommissar für Groß- und Klein-Eislingen. Der Staatskommissar für Körperchulsoverwaltung, Dr. Battenberg, hat den Bürgermeister Bräuling von Groß-Eislingen mit sofortiger Wirkung vom Dienst beurlaubt und als kommissarischen Bürgermeister von Groß- und Klein-Eislingen Obersekretär Hans Schuster vom Oberamt Herrenberg ernannt.

Ravensburg, 19. Mai. Die Untersuchung der städtischen Verwaltung. In der letzten Gemeinderatssitzung wurden von Stadtrat Schent Mitteilungen gemacht über die Arbeiten des für die Prüfung der Stadtverwaltung eingeleiteten Untersuchungsausschusses. Dabei wurde mitgeteilt, daß sich die Untersuchungskommission die Belege über Diäten und Reisekosten der vergangenen Jahre habe vorlegen lassen und daß Oberbürgermeister Manig in den Jahren 1925-1930 bei einem Gehalt von anfänglich rund 12 000, später rund 14 000 M. Aufwandsentschädigungen von 1056-1260 M. im Jahr gemacht habe, u. a. auch eine Reise mit Baurat Schimpf in den Bayerischen Wald zur Befestigung von Pflastersteinen und Pflastersteinbrücken, die trotz Einladung der Vierfirmen 336 M. Kosten verursacht hat. Der Oberbürgermeister hat durchschnittlich zwei Reisen in der Woche unternommen, die nicht immer im Interesse der Stadt gelegen waren. Rechtlich sei gegen diese Verrechnungen nichts einzuwenden.

Jellbach, 19. Mai. Stilllegung des Gaswerks. In der letzten Gemeinderatssitzung wurde beschlossen, das Jellbacher Gaswerk stillzulegen und die volle Versorgung durch die Stuttgarter Gasfernverorgung vorzunehmen.

Brackenheim, 19. Mai. In den Bergen tödlich verunglückt. Der 26 J. a. Dr. jur. Georg Kohl von hier, zurzeit Justiz-Referendar in Stuttgart, ist in den Bergen tödlich verunglückt.

Bödingen O. Heilbronn, 19. Mai. Eingemeindung Bödingens Anfang Juni. Der Kommissar der Stadtverwaltung, Stadtrat Wolf, teilte mit, daß die Eingemeindung Bödingens nach Heilbronn mit dem Beginn des nächsten Monats Tatsache werden würde.

Ulm, 19. Mai. Turnvereiner Fritz Gönner 90 Jahre. Am 23. Mai vollendet das Gründungsmitglied des Turnvereins Ulm 1868, Fritz Gönner, sein 90. Lebensjahr.

Eßbach O. Ravensburg, 19. Mai. Beurlaubung des Bürgermeisters. Das Sonderkommissariat teilt mit: Durch Verfügung des Innenministeriums wurde Bürgermeister Angele-Eßbach von seinem Amt beurlaubt. Als kommissarischer Bürgermeister wurde Verwaltungspraktikant Köhler-Stuttgart eingeseht.

Freienhofen O. Leutkirch, 19. Mai. Tödlich abgestürzt. Als der ledige 21 J. a. Georg Düringer, S. A. Mann und Sohn des Barmalters auf dem Immerleiden Gutshof, zur Bekrönung bei einer Hochzeit Tannenreis im Wald holen wollte und eine Weisung erklertete, stürzte er von dieser ab und brach das Genick.

ODOL ZAHNPASTA erhält die Zähne schön weiss u. gesund



Nus Stadt und Land

Magd., den 20. Mai 1933.

Alles wird geheiligt, was als Gotteswerk über-
nommen wird. Harnad.

Was ist heute und morgen alles los?

Samstag: 4 Uhr Generalversammlung der Freien Schrei-
nerinnung „Eisenbahn“. — 8 Uhr Konzert auf zwei
Klavieren Seminarfehsaal. — 8.15 Uhr: Tonfilmthea-
ter „Unter der schwarzen Sturmflagge“.

Sonntag: 5.58 Abfahrt des Schwarzwalddorfs nach Hirsau
mit anschließender Tageswanderung nach Wildbad.
11 Uhr: Abfahrt des Sportvereins Magd. nach Pfalz-
grafensweiler. — 10.30 Uhr: Beginn der Aufnahme-
prüfung der Kreis-Sanitätskolonne. 11 Uhr: Verfü-
hrung auf dem Hindenburgplatz. 1.30 Uhr: Abmarsch
zur Übung zum Sägemühl Theater. — 12 Uhr: Militä-
r- und Veteranen-Berein Sammlung „Traube“ zur
Fahrt nach Rohrdorf. — 1 Uhr und 2 Uhr: Beamten-
abteilung der NSDAP. Versammlung „Krone“ —
2.15 Uhr, 4.30 Uhr und 8.15 Uhr Tonfilmtheater „Unter
der schwarzen Sturmflagge“.

Zum morgigen Feuerschutztag

Wenn in Deutschland jährlich 500 Millionen Reichsmark
trotz bestgeeigneter Feuerwehren durch Brände vernichtet
werden und wenn 75 Prozent dieser Brände auf Fahrlässigkeit,
Verdunstung und Unachtsamkeit zurückzuführen sind, so ist es notwendig,
daß alle gutgemeinten Kreise über die wichtigsten Gesichtspunkte
zur Vermeidung von Bränden in Haushalt, Gewerbe, Landwirt-
schaft und Industrie unterrichtet werden. Es werden nur die
größten, sichtbarsten Mängel durch die alljährlich stattfindende
Feuerschau ersicht und es ist durchaus nicht so, daß nun fürs
ganze Jahr vorgebeugt ist, wenn die Feuerschau keine Bean-
standungen gemacht hat.

Im Haushalt sind es vor allem kindelnde Kinder, die
jährlich eine große Anzahl von Bränden verursachen. Die kind-
höliger gut aufbewahren, daß sie für Kinder nicht erreichbar
sind. Die Wäsche nicht über dem Ofen oder Herd trocknen. Bei
ungünstigem Wind oder nicht genügend trockenem Holz will das
Feuer nicht recht brennen. Kein Erdöl oder Benzin ins Feuer
gießen! Viele Menschen sind dadurch schon ums Leben gekom-
men oder zu Krüppeln geworden. Kohle und Scheite nur in un-
verbrennbaren Behältern aufbewahren. Ofenbleche dürfen nie-
mands fehlen. Das Bügeleisen nach Gebrauch ausschalten. Das
Reinigen der Kleider mit Benzin in einem Zimmer mit offe-
nem Feuer ist äußerst gefährlich. Das Benzin ist eine leicht ver-
dunstende Flüssigkeit. Die Dämpfe entziehen sich leicht und rufen
Explosion hervor. Eine Anstiche ist das Rauchen im Bett. Kein
Gerätpel auf die Bühnen als Feuerfächer. Zu den feuergefähr-
lichen Betrieben in Industrie und Gewerbe zählen in erster
Linie die Sägewerke, Getreidemühlen, Autoreparaturwerkstätten,
Holzbearbeitungsbetriebe, Betriebe der Textilindustrie, und die
Spritzlackierwerkstätten, Treppen, Klare, Türen und Holz-
ausgänge nicht durch Gegenstände aller Art verstellen. Delle
Lappen und Putzwolle in unverbrennbaren und mit Deckeln
versehene Behältern sammeln. Bei Reparaturarbeiten achtet man
darauf, daß die Lichtlampe während der Arbeitspausen gelöscht
wird.

Auch die Landwirtschaft muß noch viel mehr Aufmerksamkeit
der Verhütung von Bränden widmen. Mehr als die Hälfte aller
Brandfälle in Württemberg trifft die Landwirtschaft. Hier ist
auch die Gefahr besonders groß, daß gleich mehrere Anwesen,
ja ganze Ortschaften einem ausgebrochenen Brand zum Opfer
fallen. Eine sorgfältige Überwachung der Kinder und Familien-
angehörigen im Umgang mit Feuer und Licht ist besonders
wichtig. Das Rauchen in landwirtschaftlichen Anwesen wird
am besten ganz unterlassen. In Scheunen und Stallungen ist
es sowieso verboten. Die Motoren kontrollieren. Elektrische
Verbindungen nicht durch Heubarnen führen. Überhaupt die elek-
trischen Leitungen öfters prüfen. Sie leiden in den landwirt-
schaftlichen Betrieben durch Feuchtigkeit usw. meist besonders
stark.

Stichtabletten sollen noch viel mehr angelegt werden. Land-
wirtschaftliche Gebäude bekommen uneres Wissens hierzu außer-
dem einen Beitrag von der Gebäudebrandversicherungsanstalt.
Die gefährlichste Zeit für Waldbrände ist zwar heuer vor-
bei. Das mutwillige Spielen mit Feuerchen am Waldrande
und das Wegwerfen von brennenden Zigaretten hat schon großen
Schaden angerichtet.

Aber nicht nur bei Waldbränden trifft den Schaden die
Allgemeinheit. Klein brennende Gebäude in ein Stück Volkswir-
tlichkeit. Leute, die Brände verursachen, verdrängen sich daher an
Balk und Vaterland, das diese Mittel zum Wiederaufbau auf
allen Gebieten bitter benötigt.

Die hiesige Feuerwehr ist leider morgen nicht in der Lage,
sich in den Dienst der Feuerwacheaufklärung zu stellen und eine
bedehrende Übung abzuhalten.
Aber auch ohne diesen äußeren Antrieb können wir uns
vergegenwärtigen wo und wie wir unser Teil dazu beitragen
können, Brandursachen zu vermeiden und Brände zu verhindern.

Aufruf an die Arbeiterschaft in Stadt und Land

Der Betriebszellenleiter und Beauftragter der NSDAP für
den NSDAP, Bezirk Südwest, Hr. Schulz, und Karl Gengler
als Landesleiter der Christlichen Gewerkschaften Württemberg-
Hohenzollern erlassen folgenden Aufruf an die Arbeiterschaft in
Stadt und Land:

Im Rahmen der Gleichschaltung sind nunmehr sämtliche Ge-
werkschaften erfasst. Unter der energischen Leitung Dr. Ley's steht
die Deutsche Arbeitsfront geschlossen hinter Adolf Hitler. Damit
ist das erste Ziel erreicht. Das zweite ist der Einbau der Verbände
in die beiden großen Einheitsleitungen der Arbeiter und Angestellten.
Diese technische Überleitung wird voraussichtlich noch längere Zeit
in Anspruch nehmen. Die Ortsgruppen, Geschäftsstellen, Bezirke,
Kartelle arbeiten wie bisher in gleicher Weise ruhig weiter. Eine
abwartende Haltung in der Beitragszahlung einzunehmen, ist da-
rum falsch und schädlich das Mitglied selbst. Verluste der Mitglieder
treten durch die Umformung nicht ein. Nur derjenige verliert sein
Recht, der keine Verpflichtungen nicht erfüllt. Austritte aus den
Verbänden haben zu unterbleiben, da die gleichgeschalteten Gewerks-
chaften als zukünftige wichtige Bausteine des nationalsozialistischen
Staats auszuwählen sind.

Nach nicht organisierten Arbeitnehmern ist im eigenen Interesse
dringend zu empfehlen, sich einer Gewerkschaft anzuschließen. Ohne
gewerkschaftliche Organisation keine Interessenvertretung. Die Mit-
gliedschaft in der NSDAP ist kein Grund, den Gewerkschaften den
Rücken zu kehren. Die NSDAP hat die besondere Aufgabe der
Schulung der Arbeitnehmer im Geiste des heutigen Staats. Die
Verbandsfunktionäre haben ihre Tätigkeit nach den alten Bestim-
mungen unter nationalsozialistischer Führung weiterhin auszuüben.

Die Vorsitzenden der Kreisbauernschaften ernannt

In der am Dienstag im Fraktionszimmer (Landtag) der
NSDAP, unter dem Vorsitz des Staatskommissars für Land-
wirtschaft stattgefundenen Landesführerversammlung der Bauern-
schaft der württembergischen Bauernschaft wurden die neuen Bezirks-
vorstände ernannt. Die Namen der neu ernannten
Herren unseres und der Nachbarbezirke sind folgende:

Magd.: 1. Vorsitzender: Kalmbach, Michael, Egenhausen,
2. Vors.: Kanjer, Jul., Talhof 6, Magd.
Herrnberg: 1. Vorsitzender: Haag, Martin, Unterjettingen,
2. Vors.: Ablang, Rudolf, Sindlingen.
Calw: 1. Vorsitzender: Danielmann, Karl, Liebelberg, 2. Vor-
sitzender: Leher, Jakob, Dachtel.
Horb: 1. Vorsitzender: Korbner, Gregor, Egelstal, 2. Vors.:
Schweizer, Jol., Weitingen.
Freudenstadt: 1. Vorsitzender: Braun, Gottlieb, Schöpf-
loch, 2. Vors.: Haas, Friedrich, Freudenstadt.
Neuenbürg: 1. Vorsitzender: Krauß, Matthäus, Jagelsloh,
2. Vors.: Rietsche, Friedrich, Birkenfeld.

Wer ist Doppelverdiener?

1. Doppelverdiener sind solche, bei denen zwei Ehegatten
im Erwerbseben verdienen. Doppelverdiener, bei denen der
Mann nicht im Vollerwerb steht, sind vorerst nicht als solche
anzusehen.
2. Doppelverdiener sind solche, die neben ihrem Hauptberuf
und Vollerwerb bezahlte Nebenbeschäftigung ausüben in Agen-
turen, Vertretungen, Sachprüfungen, Rechtsberatungen, Handel,
Handwerk, Gewerbe u. a.
3. Doppelverdiener sind Pensionäre, die neben ihrer Pension
noch einen bezahlten Nebenberuf ausüben.
4. Doppelverdiener sind auch Töchter, deren Vater ein Ein-
kommen hat, das ausreicht, den Unterhalt der Familie zu ge-
währleisten.
Das Doppelverdieneramt muß durch geeignete Maßnahmen
beseitigt werden.

Rein Nachbarblatt

übertrifft den Gesellschaftler in seiner sachlichen Be-
richterstattung inner- und ausserpolitischen Inhalts
und seines besonders gepflegten lokalen Teils; des-
halb ist und bleibt er das führende Heimatblatt
für Stadt und Bezirk Magd.

Buchstabiere richtig!

Eine Verlesung des Reichspostministeriums gibt die neue
Buchstabiertabelle bekannt. Im Inlandsverkehr
wird mit sofortiger Wirkung anstelle der bisher üblichen Worte,
„David, Jakob, Katan, Samuel und Johannis“ nunmehr buch-
stabiert: „Dora, Julius, Mikolaus, Siegfried und Jeppelin“.

„Aus dem Schwarzwald“

Blätter des Wirt. Schwarzwalddorfs.
Die Doppelnummer Mai-Juni Nr. 50 steht hauptsächlich
unter der heute und morgen in Wildbad tagenden Haupt-
versammlung. Wildbad bildet den Mittelpunkt des Fes-
tes mit einer ganzen Reihe von Aufführungen, denen Aufnahmen
und Zeichnungen beigegeben sind. Ueber „Unsere Badstadt
Wildbad“ plaudert Anton Bollinger-Wildbad; „Geschicht-
liches des Wildbades“ erzählt Friedrich Frit-Höfen; Das
„Badeleben vergangener Zeiten“ schildert Dr. G.
R. Weidner-Wildbad; Seine Quellen und Bäder“ be-
spricht Obermedizinalrat Dr. Schöber-Wildbad; Ueber „Die
natürlichen Kuranlagen und Licht“ hören wir
wiederum Friedrich Frit; Den Wildbacher Wald“ behan-
delt der dortige Forstmeister Haug, während Walter Schmeier
mit seiner Beschreibung des „Hochhöljes“ die Artillerie
bespricht. Weiter ist noch kurz von der Replikwarte auf dem
Sommerberg und vom Wildbacher Wandergebiet die Rede.
Einen breiten Raum nimmt der vom 1. Vorsitzenden des
Schwarzwalddorfs erhaltene Jahresbericht ein. Auch
fehlen nicht die Mitteilungen des „Jugend-Schwarzwald“,
der Ortsgruppen, das Kameradenverzeichnis für 25jährige Mit-
gliedschaft und das der Wanderertränken mit 40jähriger Ver-
einszugehörigkeit, die Fortsetzung des Mitgliederverzeichnis
und die Bücher- und Kartenschau.

Bakereien auf Pfingsten. Dem Würt. Bäcker-
innungsverband ist gestattet worden, daß in den städtischen
Bäckereien und Konditoreien des Landes am Samstag,
3. Juni ds. Js. wegen des starken Geschäftsanstaus an diesem
Tag um 3 Uhr morgens mit den Arbeiten zum Herstellen
von Bäckern und Konditorwaren begonnen wird. Die Ertei-
lung der Erlaubnis wurde an nachstehende Bedingungen
geknüpft: Die Dauer der Arbeitszeit an dem genannten
Tag ist so weit als möglich zu beschränken. In den größeren
Bäckereien ist, soweit es die räumlichen Verhältnisse er-
lauben, dem Geschäftsanstaus auch durch Rehrheinstellung von
arbeitslosen Gehilfen zu begegnen.

Hochdorf, 19. Mai. Abendmusik. Am Sonntag, den
7. Mai, ab der hiesige Gesangsverein einen musikalischen Abend.
Die Veranstaltung ist in allen Teilen wohl gelungen und brachte
den Zuhörern einen genuss- und lehrreichen Abend. Dem kriti-
schen Hörer dürfte wohl nicht entgangen sein, daß die Musik ge-
lungener und instrumenteller Art etwas notleidet, weil
unser Kirche für solche Zwecke nicht den genügend großen Raum
bietet. Trostdem wurde von allen Mitwirkenden das Beste ge-
leistet. Ffarrer Dr. Hering (Orgel) zeigte ein volles Bewußt-
sein, besonders in dem Präludium und Fuge in D-dur von
J. S. Bach. Die beiden Klavierspieler Paul Walz und Kurt
Walz haben, unter der Orgelbegleitung des Herrn Luz, sehr
gute Vorträge hören lassen. Von den ausgewählten Männer-

Am Sonntag, den 20. Mai, ab der hiesige Gesangsverein einen musikalischen Abend.
Die Veranstaltung ist in allen Teilen wohl gelungen und brachte
den Zuhörern einen genuss- und lehrreichen Abend. Dem kriti-
schen Hörer dürfte wohl nicht entgangen sein, daß die Musik ge-
lungener und instrumenteller Art etwas notleidet, weil
unser Kirche für solche Zwecke nicht den genügend großen Raum
bietet. Trostdem wurde von allen Mitwirkenden das Beste ge-
leistet. Ffarrer Dr. Hering (Orgel) zeigte ein volles Bewußt-
sein, besonders in dem Präludium und Fuge in D-dur von
J. S. Bach. Die beiden Klavierspieler Paul Walz und Kurt
Walz haben, unter der Orgelbegleitung des Herrn Luz, sehr
gute Vorträge hören lassen. Von den ausgewählten Männer-

Hochdorf, 19. Mai. Abendmusik. Am Sonntag, den
7. Mai, ab der hiesige Gesangsverein einen musikalischen Abend.
Die Veranstaltung ist in allen Teilen wohl gelungen und brachte
den Zuhörern einen genuss- und lehrreichen Abend. Dem kriti-
schen Hörer dürfte wohl nicht entgangen sein, daß die Musik ge-
lungener und instrumenteller Art etwas notleidet, weil
unser Kirche für solche Zwecke nicht den genügend großen Raum
bietet. Trostdem wurde von allen Mitwirkenden das Beste ge-
leistet. Ffarrer Dr. Hering (Orgel) zeigte ein volles Bewußt-
sein, besonders in dem Präludium und Fuge in D-dur von
J. S. Bach. Die beiden Klavierspieler Paul Walz und Kurt
Walz haben, unter der Orgelbegleitung des Herrn Luz, sehr
gute Vorträge hören lassen. Von den ausgewählten Männer-

Hochdorf, 19. Mai. Abendmusik. Am Sonntag, den
7. Mai, ab der hiesige Gesangsverein einen musikalischen Abend.
Die Veranstaltung ist in allen Teilen wohl gelungen und brachte
den Zuhörern einen genuss- und lehrreichen Abend. Dem kriti-
schen Hörer dürfte wohl nicht entgangen sein, daß die Musik ge-
lungener und instrumenteller Art etwas notleidet, weil
unser Kirche für solche Zwecke nicht den genügend großen Raum
bietet. Trostdem wurde von allen Mitwirkenden das Beste ge-
leistet. Ffarrer Dr. Hering (Orgel) zeigte ein volles Bewußt-
sein, besonders in dem Präludium und Fuge in D-dur von
J. S. Bach. Die beiden Klavierspieler Paul Walz und Kurt
Walz haben, unter der Orgelbegleitung des Herrn Luz, sehr
gute Vorträge hören lassen. Von den ausgewählten Männer-

Hochdorf, 19. Mai. Abendmusik. Am Sonntag, den
7. Mai, ab der hiesige Gesangsverein einen musikalischen Abend.
Die Veranstaltung ist in allen Teilen wohl gelungen und brachte
den Zuhörern einen genuss- und lehrreichen Abend. Dem kriti-
schen Hörer dürfte wohl nicht entgangen sein, daß die Musik ge-
lungener und instrumenteller Art etwas notleidet, weil
unser Kirche für solche Zwecke nicht den genügend großen Raum
bietet. Trostdem wurde von allen Mitwirkenden das Beste ge-
leistet. Ffarrer Dr. Hering (Orgel) zeigte ein volles Bewußt-
sein, besonders in dem Präludium und Fuge in D-dur von
J. S. Bach. Die beiden Klavierspieler Paul Walz und Kurt
Walz haben, unter der Orgelbegleitung des Herrn Luz, sehr
gute Vorträge hören lassen. Von den ausgewählten Männer-

Hochdorf, 19. Mai. Abendmusik. Am Sonntag, den
7. Mai, ab der hiesige Gesangsverein einen musikalischen Abend.
Die Veranstaltung ist in allen Teilen wohl gelungen und brachte
den Zuhörern einen genuss- und lehrreichen Abend. Dem kriti-
schen Hörer dürfte wohl nicht entgangen sein, daß die Musik ge-
lungener und instrumenteller Art etwas notleidet, weil
unser Kirche für solche Zwecke nicht den genügend großen Raum
bietet. Trostdem wurde von allen Mitwirkenden das Beste ge-
leistet. Ffarrer Dr. Hering (Orgel) zeigte ein volles Bewußt-
sein, besonders in dem Präludium und Fuge in D-dur von
J. S. Bach. Die beiden Klavierspieler Paul Walz und Kurt
Walz haben, unter der Orgelbegleitung des Herrn Luz, sehr
gute Vorträge hören lassen. Von den ausgewählten Männer-

Hochdorf, 19. Mai. Abendmusik. Am Sonntag, den
7. Mai, ab der hiesige Gesangsverein einen musikalischen Abend.
Die Veranstaltung ist in allen Teilen wohl gelungen und brachte
den Zuhörern einen genuss- und lehrreichen Abend. Dem kriti-
schen Hörer dürfte wohl nicht entgangen sein, daß die Musik ge-
lungener und instrumenteller Art etwas notleidet, weil
unser Kirche für solche Zwecke nicht den genügend großen Raum
bietet. Trostdem wurde von allen Mitwirkenden das Beste ge-
leistet. Ffarrer Dr. Hering (Orgel) zeigte ein volles Bewußt-
sein, besonders in dem Präludium und Fuge in D-dur von
J. S. Bach. Die beiden Klavierspieler Paul Walz und Kurt
Walz haben, unter der Orgelbegleitung des Herrn Luz, sehr
gute Vorträge hören lassen. Von den ausgewählten Männer-

Hochdorf, 19. Mai. Abendmusik. Am Sonntag, den
7. Mai, ab der hiesige Gesangsverein einen musikalischen Abend.
Die Veranstaltung ist in allen Teilen wohl gelungen und brachte
den Zuhörern einen genuss- und lehrreichen Abend. Dem kriti-
schen Hörer dürfte wohl nicht entgangen sein, daß die Musik ge-
lungener und instrumenteller Art etwas notleidet, weil
unser Kirche für solche Zwecke nicht den genügend großen Raum
bietet. Trostdem wurde von allen Mitwirkenden das Beste ge-
leistet. Ffarrer Dr. Hering (Orgel) zeigte ein volles Bewußt-
sein, besonders in dem Präludium und Fuge in D-dur von
J. S. Bach. Die beiden Klavierspieler Paul Walz und Kurt
Walz haben, unter der Orgelbegleitung des Herrn Luz, sehr
gute Vorträge hören lassen. Von den ausgewählten Männer-

Hochdorf, 19. Mai. Abendmusik. Am Sonntag, den
7. Mai, ab der hiesige Gesangsverein einen musikalischen Abend.
Die Veranstaltung ist in allen Teilen wohl gelungen und brachte
den Zuhörern einen genuss- und lehrreichen Abend. Dem kriti-
schen Hörer dürfte wohl nicht entgangen sein, daß die Musik ge-
lungener und instrumenteller Art etwas notleidet, weil
unser Kirche für solche Zwecke nicht den genügend großen Raum
bietet. Trostdem wurde von allen Mitwirkenden das Beste ge-
leistet. Ffarrer Dr. Hering (Orgel) zeigte ein volles Bewußt-
sein, besonders in dem Präludium und Fuge in D-dur von
J. S. Bach. Die beiden Klavierspieler Paul Walz und Kurt
Walz haben, unter der Orgelbegleitung des Herrn Luz, sehr
gute Vorträge hören lassen. Von den ausgewählten Männer-

Hochdorf, 19. Mai. Abendmusik. Am Sonntag, den
7. Mai, ab der hiesige Gesangsverein einen musikalischen Abend.
Die Veranstaltung ist in allen Teilen wohl gelungen und brachte
den Zuhörern einen genuss- und lehrreichen Abend. Dem kriti-
schen Hörer dürfte wohl nicht entgangen sein, daß die Musik ge-
lungener und instrumenteller Art etwas notleidet, weil
unser Kirche für solche Zwecke nicht den genügend großen Raum
bietet. Trostdem wurde von allen Mitwirkenden das Beste ge-
leistet. Ffarrer Dr. Hering (Orgel) zeigte ein volles Bewußt-
sein, besonders in dem Präludium und Fuge in D-dur von
J. S. Bach. Die beiden Klavierspieler Paul Walz und Kurt
Walz haben, unter der Orgelbegleitung des Herrn Luz, sehr
gute Vorträge hören lassen. Von den ausgewählten Männer-

Hochdorf, 19. Mai. Abendmusik. Am Sonntag, den
7. Mai, ab der hiesige Gesangsverein einen musikalischen Abend.
Die Veranstaltung ist in allen Teilen wohl gelungen und brachte
den Zuhörern einen genuss- und lehrreichen Abend. Dem kriti-
schen Hörer dürfte wohl nicht entgangen sein, daß die Musik ge-
lungener und instrumenteller Art etwas notleidet, weil
unser Kirche für solche Zwecke nicht den genügend großen Raum
bietet. Trostdem wurde von allen Mitwirkenden das Beste ge-
leistet. Ffarrer Dr. Hering (Orgel) zeigte ein volles Bewußt-
sein, besonders in dem Präludium und Fuge in D-dur von
J. S. Bach. Die beiden Klavierspieler Paul Walz und Kurt
Walz haben, unter der Orgelbegleitung des Herrn Luz, sehr
gute Vorträge hören lassen. Von den ausgewählten Männer-

Kurzmeldungen der NSDAP.

Beamten-Abteilung
Auf Grund der Gleichschaltung beim Bez.-
Verband der Gemeinde- und Körperfch Be-
amten Magdels findet am Sonntag, den 21.
Mai 1933, nachm. 2 Uhr im Gasth. z. Krone
in Magd. eine Versammlung statt. Um 1 Uhr die Wald-
feld- und Polizeibeamten. Raich
Kreisleiter der Beamten-Abtlg. Magd.

hören waren alle dem übrigen Programm angepaßt und wur-
den gut vorgetragen. Der Verein hat gezeigt, daß er auch Ehre
wie „Das deutsche Lied“ und „Die Himmel rühmen“ gut zu
singen vermag. Das Weibenspiel machte einen sehr guten Ein-
druck. Die einfache Kostümierung und die begeisterte Hingabe
all der jungen Spieler und Spielerinnen haben die Aufführung
sehr wirkungsvoll gemacht. Herzlichen Dank der wackeren Spieler-
schar und ihrer tüchtigen Leiterin, Frau F r a n d l e.

Ergenzingen, 19. Mai. Beerdigung. Ein Leichenzug, wie
ihn Ergenzingen kaum einmal gesehen hat, bewegte sich am
Rittwoch vormittag zum Gottesacker. Er galt dem früheren
Baldhornwirt Hermann Raichle, der in der ganzen Umgebung
bekannt und beliebt war. Er verstarb in der 1. Stunde des
Sonntags in Gegenwart seines geistlichen Sohnes, des Pfarrers
von Altheim. Groß war die Anteilnahme der Gemeinde Al-
heim, es mögen ca. 150 Personen von dort an der Beerdigung
teilgenommen haben. Noch stärker war die Beteiligung von
Seebronn, woher die 1. und 2. Frau des Verstorbenen kamme.
Auch von Erlenpeiler und Wolfenhausen, Reilingen und Hailin-
gen waren viele Leidtragende herbeigezogen.

Calw, 19. Mai. Von der Hitlerjugend. Mit der Lei-
tung der Abteilung Wehrsport bei der Unterdannführung der
HJ, ist Stadtrat Karl Gehring betraut worden. Er wurde zum
Wehrsportleiter ernannt und hat als solcher auch die Wehr-
sportabteilungen der gesamten Jugendverbände im Bereiche
des Unterbannes 19 unter sich. Zum Standortführer von Calw
wurde Sportlehrer Langbein ernannt.

Hirsau, 20. Mai. Turnhalle-Einweihung. Heute
abend begeht der Turnverein Hirsau die Einweihung seiner
neuerbauten Turnhalle, wozu an alle Turner und Wänner der
edlen Turnschau Einladung erging. In wohlwollender Weise
haben sich der Musikverein, sowie der Pledertranz Hirsau zur
Verhöhnung des Abends zur Verfügung gestellt. Am Son-
tag findet dann das Gauprobieren auf dem Turmplat statt.

Sportvorhaben

Am den „Wanderpreis des Gesellschafters“
für Handball spielen morgen mittags 3 Uhr in Hochdorf
T. Hochdorf - T. Eshausen.

Beide Mannschaften sind ziemlich gleichwertig, das Vor-
spiel konnte Eshausen auf eigenem Plage knapp gewinnen, es
ist nicht ausgeschlossen, daß Hochdorf diesmal der Gewinner des
Spieles ist.

Fußball

Der Sportverein 1911 e. V. Magd. führt morgen mit der
1. und 2. Elf zum fälligen Rückspiel nach Pfalzgrafensweiler. Der
Sportverein „Hönitz“ Pfalzgrafensweiler verbindet dieses Tre-
ffen mit einer größeren Rundgebung und Flaggenhissung auf
dem Sportplatz. An dem Festzug um 1 Uhr beteiligen sich außer-
dem Mannschaften des SV. Magd. und „Hönitz“ Pfalzgrafens-
weiler noch der Musikverein dort, sowie SA. und Hitlerjugend.
Nach Anfuhr auf dem Sportplatz werden Führer der NSDAP,
des dortigen Kreises u. a. Ansprachen halten, worauf unter
den Klängen der Kapelle die Fahnen des neuen Deutschland ge-
hiss werden. Anschließend wird den 1. Mannschaften der Ball
zum Freundschaftsspiel freigegeben. Abfahrt mit Auto nach
Pfalzgrafensweiler 11 Uhr ab Adler. Güte zur Mitfuhr willkom-
men. Aufstellung der Mannschaften siehe Anhang. H. Sch.

Sendefolge der Stuttgarter Rundfunk AG.

Sonntag, 21. Mai:
6.30: Geländekonzert. 7.30: Roblauf, walden (Morgenblätter). 8.00: We-
terbericht. Nachrichten. Sonntag. 8.30: Die Freiburger Bühnenkassen.
8.50: Katholischer Morgenfeier. 9.30: Vaterländische Hochrufe. 10.00:
Gesellschaftliche Morgenfeier. 11.30: Fuß-Ramote. 12.00: Große wasser-
sportliche Rundgebung im Geth. Richard Wagner. 12.45: Was bedeutet die Förderung
von Internationalen Rotkreuzerinnen. 13.00: Minus Kapitel der Zeit.
13.15: Schallplatten. 14.00: Schallplatten. 14.45: Stunde des Landwirts:
„Arbeitsverhältnisse in den landwirtschaftlichen Betrieben“. 15.15: Re-
port. 16.00: Von der Kunst. Berlin: Stoffüberbericht vom Internationalen
Automobilrennen des ADAC. 17.15: Konzert. 18.00: Courtierbericht. 18.15:
„Schöne Italien“ (Schallplattenplauderei). 19.00: Hannenberg (Schiff).
20.00: Pianos Konzert. 21.00: Zeitungsbes. Nachrichten, Wetterbericht, Sport-
bericht. 22.45-24.00: Radiomuff.

Montag, 22. Mai:
6.00: Zeitungsbes. Wetterbericht, Sonntag. 7.00: Zeitungsbes. Nachrichten,
Wetterbericht. 7.10-8.15: Schallplatten. 10.00: Nachrichten. 10.15: Karlen-
lied. 10.40-11.10: Eder. 11.30: Wetterbericht. 12.00: Konzert. 12.15:
Zeitungsbes. Nachrichten, Wetterbericht. 12.30: Konzert. 12.40: Spazi-
erungsbild. 12.50-13.30: Englischer Sprachunterricht für Mädchen. 14.00:
Eiche nach Dichtungen von Waldert v. Chamisso. 16.30: Konzert. 17.30:
Zeitungsbes. Wetterbericht, Radwettbewerbsergebnisse. 18.45: Deutschland:
Seine Führer und Schlichter: Adolf Hitler. 18.55: Englischer Sprachunter-
richt. 19.30: Zeitungsbes. Nachrichten. 19.00: Stunde der Aktion: Richard-
Wagner-Konzert. 20.00: Konzert. 21.00: Witziges und Schönes von Janzen
und Herron. Handwerksmeister und Gesellen. 22.15: Zeitungsbes. Nach-
richten, Wetterbericht. 22.30: Schallplatten. 23.00-24.00: Radiomuff.

Stahlhelm und SA. / „Deutsche Soldaten gehören zusammen!“

Dieses kernige Wort unseres Bundesführers kann man
als die dringlichste Richtlinie für die Stahlhelmaufgabe der
nächsten Wochen bezeichnen. Es war ein Unglück für Deutsch-
land, daß die Soldaten überhaupt auseinanderkamen! Heute
verpflichtet uns das Bündnis Selbstes mit Hitler zur Rasch-
nehmung, damit die Frontsoldaten baldmöglichst und überall
wieder Schulter an Schulter stehen, wie einst im Schützengra-
ben.

Diese Gedanken schwebten über dem denkwürdigsten Abend
des 10. Mai, an dem anlässlich des Geburtstages des Kam-
merpräsidenten in München zum ersten Male Stahlhelm und
nationalsozialistische Führer in kameradschaftlicher Harmonie
an einem Tische saßen. Vom Stahlhelm die Kam. Landesführer
v. Raifem und Dr. Weidens mit den Kameraden des Ar-
beitsstabes der Landesführung. Von der braunen Front der
Herr Reichshaltbaltter, General Ritter v. Epp, der Herr Stabs-
chef, der SA. Hauptmann Röhm, mit ihren Adjutanten und
einigen anderen höheren Führern.

Es gab keine Sentenzen. Aber bei den kurzen Tischsprächen
wurde gesagt, was gesagt werden mußte. Von leuten des
Hausherrn herliche Begrüßung der Gäste. Daß sich auch der
Stahlhelm in militärischer Disziplin der Führung des Volks-
kanzlers unterstellt habe und als selbständiger, gleichberechtigter
Faktor treu am Wiederaufbau Deutschlands mitarbeiten wolle.
General v. Epp drückte zunächst als Angehöriger der SA. und
SS. seine Freude darüber aus, daß durch die erfolgte Annähe-
rung alle früheren Schwierigkeiten überwunden seien. Und dann
als Statthalter des Reiches, daß er sich nun auf zwei Säulen,
anstatt einer stützen könne, was seine Amtsführung sehr erleich-
tern werde.

Für dieses Wort von offizieller Stelle wissen wir dem
Herrn Reichshaltbaltter Dank. Wir Stahlhelmer haben lange
darauf gewartet — es ist fängemäßig eine Anerkennung der
Gleichberechtigung des Stahlhelms in der nationalen Front.
Etwas anderes haben wir nie verlangt, und unter dieser Vor-
aussetzung sind wir zu allem zu haben, bis herunter zum leu-
ten Mann! General v. Epp trat auf das Dreiecksteil des
nationalen Deutschlands: Hindenburg, der die Möglichkeit zum
Wiederleben einer deutschen Reichsmacht schuf, Adolf Hitler,
der die nationale Erhebung zum Siege führte, und Franz Selbte,
der durch seinen Weisheit und seine Selbstverbindung die
Zusammenarbeit der beiden nationalen Kampfbataillone ver-
wirklicht hat.

Nach diesen aufrichtigen und vernünftigen Worten machte
die anfängliche Zurückhaltung bald einer vertraulichen gegen-
seitigen Aussprache Platz. Frontenergebnisse und gemeinsame Er-
innerungen wurden ausgetauscht. Man sah in kleinen Gruppen
besonnen. Es war beinahe wie früher im Kasino eines Regi-
ments. Die Stimmung belebte sich noch, als in später Stunde
noch der zufällig in München anwesende Herr Reichsminister
Goering sowie der Luftkommissar Kroneis mit ihren Adjutanten
erschiene. Was an großen und prinzipiellen Fragen zwischen
den obersten Führern erörtert wurde, entzieht sich der allge-
meinen Kenntnis. Aber die Referenten beider Organisationen ha-
ben ihre Ansichten ausgetauscht und teilweise eine überraschende
Uebereinstimmung festgestellt. Man hat sich kennen gelernt und
Fäden gesponnen. Die Zusammenarbeit wird in Zukunft eine
viel leichtere sein. Die Frontsoldaten sind wieder besonnen.
Sie werden es schaffen, wenn sie wieder treu zusammenstehen!
H.



Letzte Nachrichten

Reichsanwalt Hiltner nach München abgereist.
München, 19. Mai. Reichsanwalt Adolf Hiltner ist heute abend um 2.30 Uhr vom Anhalter Bahnhof nach München abgereist.

Direktor Würh verhaftet.
Verurteilungen im Dolan-Helene-Heim Berlin
Berlin, 19. Mai. Die berechtigten Forderungen gegen den Verwaltungsdirektor des Dolan-Helene-Heims, Berlin-Dahlem, Würh, haben zur Verhaftung des Direktors Würh geführt. Würh hat sich unter anderem zuzuschreiben lassen Verurteilung und Verschleuderung von Geldmitteln, die für die Krüppel gesammelt waren.

Der Mörder eines SA-Führers ermittelt.
Nierlohn, 19. Mai. Am Freitag nachmittag ist es der hiesigen Kriminalpolizei gelungen, den Mörder des SA-Führers Hans Bernsau, der bei den kommunistischen Unruhen Ende der vergangenen Jahre auf dem Bahnhofsvorplatz in Nierlohn erschossen worden war, in der Person des 35jährigen Kraftwagenführers Franz Schildt aus Nierlohn zu ermitteln und festzunehmen.

Auto kürzt in einen Wildbach. - Fünf Schwerverletzte.
Bad Reichenhain, 19. Mai. In der Nähe von Baumgarten rannte ein mit fünf Personen besetzter Kraftwagen in voller Fahrt an ein Brückengeländer und stürzte in das Bett eines Wildbaches. Dabei wurden sämtliche Insassen mehr oder weniger schwer verletzt. Der Wagenführer Ernst Grimme aus Bad Reichenhain und drei SA-Leute haben außer einem Schädelbruch noch andere lebensgefährliche Verletzungen erlitten.

Nervenzusammenbruch: Seering's. Der frühere Minister Seering hat auf der Fahrt von Bielefeld nach Berlin zur Reichstagsitzung in Bad Nauheim in der Eisenbahn einen Nervenzusammenbruch erlitten. Er wurde in Osnabrücken in ein Sanatorium gebracht, wo er wahrscheinlich längere Zeit bleiben muß.

Für Verbot von Schweinefleischverkauf für jüdische Metzger. Der 52. Bezirksrat der Fleischverordnungen von Aachen und Besselen hat u. a. einen Antrag der Kölner Innung angenommen, daß den jüdischen Metzgern der Verkauf von Schweinefleisch und Wurstwaren verboten und dadurch der Vertriebszustand wiederhergestellt werde, da die jüdische Religion den Genuß von Schweinefleisch verbiete. Es wurde weiter gefordert, daß die jüdischen Metzger in Zukunft ihren Sabbat halten und ihre Geschäfte von Freitagabend bis Samstagabend schließen.

Handel und Verkehr

Berliner Börsennotierungen, 19. Mai. 14.225 G., 14.205 B.
Berliner Dollarkurs: 3,666 G., 3,674 B.
100 franz. Franken: 16,55 G., 16,59 B.
100 Schweizer Franken: 81,27 G., 81,43 B.
100 österr. Schilling: 45,45 G., 45,55 B.
Dt. Abt.-Anl. 75,80, ohne Ausst. 12,35.
Preisindex: 1.975 u. h. kurz und lang.
Würtl. Silberpreis, 19. Mai. Grundpreis 42,70 M. d. Ag.

Industrielle Planwirtschaft in Amerika. Präsident Roosevelt hat dem Parlament ein Programm für öffentliche Rüstungsarbeiten vorgelegt, für das 3300 Millionen Dollar eingesetzt werden sollen. Das Programm enthält ferner Vorschläge für eine industrielle Planwirtschaft zwecks Arbeitsbeschaffung und Verkürzung der Arbeitswoche bei gleichzeitiger Aufrechterhaltung angemessener Löhne. So sieht das Programm u. a. vor eine Forderung des Antitrustgesetzes, um Verkaufs- und Preisabmachungen innerhalb einzelner Industriegruppen wieder zu ermöglichen, ferner, wenn nötig, die Einführung eines behördlichen Lizenzsystems zur Heberwegung der Erzeugung, der Verhinderung der Arbeitsstunden, um unzulässigen Wettbewerb und Heberwegung zu verhindern.

Wettbewerbsfähigkeit gegen die rheinischen Großmühlen. Auf der Hauptversammlung der Stuttgarter Bäckermühlen AG, Eßlingen, teilte Direktor Zanker mit, von dem Verband deutscher Mühlen seien der Reichsregierung vor kurzem Wünsche vorgebracht worden, von denen eine einschneidende Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit gegenüber den rheinischen Großmühlen zu erwarten sei.

Deutsch-ungarische Wirtschaftsbesprechungen. Geheimrat Waldeck vom Reichswirtschaftsministerium wird sich am 23. Mai nach Budapest begeben, um die dort schon seit längerer Zeit in Aussicht genommenen Vorbesprechungen über die Möglichkeit der Steigerung des deutsch-ungarischen Handelsverkehrs aufzunehmen. Dieser Gedankenaustausch entspricht dem freundschaftlichen Geist der zwischen Deutschland und Ungarn bestehenden Beziehungen.

Portland-Cementwerke AG, Heidelberg-Ronnheim-Stuttgart, Dividendenlos. Für 1932 ergibt sich ein Bruttogewinn von 871.650 Mark. Nach Vornahme der Abziehungen (i. B. 1.497.966 M.) ermäßigt sich der Gewinnvortrag von 117.012 M. auf 17.454 M. (i. V. wurden aus einem Reingewinn von 1.087.060 M. 5 Proz. Dividende auf die Vorkursaktien und 4 Proz. Dividende auf die Stammaktien verteilt).

Die Stillhaltekonferenz verschoben. Die Reichsbank teilt mit, daß die Berliner Verhandlungen mit den Auslandsgläubigern mit Rücksicht auf die amerikanischen Teilnehmer vom 26. auf den 29. Mai verlegt worden sind.

Stuttgarter Börse, 19. Mai. Die heutige Börse war uneinheitlich, in Aktien meistens schwächer. Am Rentenmarkt waren die

Kurze der Württ. Goldpflandbriefe bei mäßigen Umsätzen gut gehalten. Neubefragte hier gefragt 12,75 (plus 0,25) Prozent. Der Aktienmarkt war bei sehr lebhaften Umsätzen schwächer. Deutscher Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Stuttgart.

Märkte

Schweinepreise. Bönnigheim: Milchschweine 23, Käufer 28 bis 39. - Eßlingen: Milchschweine 18-21. - Eßlingen a. F.: Käufer 30-50, Milchschweine 18-25. - Gaildorf: Milchschweine 15-22. - Gornsdorfer DM. Münstlingen: Ferkel 20-24. - Nürtingen: Käufer 33-38, Milchschweine 15-25. - Oberkornfeld: Milchschweine 17-23. - Kornsberg: Milchschweine 19-22. - Saulgau: Ferkel 18-22. - Schömberg: Milchschweine 16-22. - Winnenden: Milchschweine 18-22 M.

Viehpreise. Gornsdorfer: Kalben 270-400, Jungvieh 90 bis 250. - Nürtingen: Ochsen 177-300, Rube 196-390, Kalbinnen und Rinder 160-407, Stäber 70-140. - Oehningen: Rube 190 bis 400, Kalbinnen 270-360, Jungvieh 80-140. - Kornsberg: Jungvieh 80-220, Kalbinnen 250-400, Rube 200-300. - Saulgau: Ferkel 168-290, Ochsen 155-265, Rube 180-342, Kalbin 240-315, Rinder und Jungvieh 90-330.

Fruchtpreise. Crotzheim: Dinkel 7,20; Weizen 10,10; Roggen 8,20-8,30; Haber 6,10. - Winnenden: Weizen 10,40; Haber 6,50 bis 7,10; Dinkel 8,40.

Württ. Staatstheater

Großes Haus. 20. Mai. Auswärtigen-Miete 2. Abt. 15. Vorstellung: Othello (7.30-10.15). - 21. Hauptmiete A 34: Die Jauherste (7-10.15). - 23. G 34: Der Vogelhändler (6 bis n. 11). - 24. S 33: Rienz (7.30-10.30). - 25. (Himmelfahrtstag): Der Vogelhändler (7.30-10.45). - 26. S 33: 56: Der Traumbauer (8-10.45). - 27. Auswärtigen-Miete 1. Abt. 15. Vorstellung: Cavalleria rusticana. Pagliacci (7.30-10.15). - 28. S 36: Der Wälschbühl (in neuer Inszenierung) 7.30-10.30.

Kleines Haus. 20. Mai. Heimkehr des Olympiasiegers (8 bis n. 10.15). - 21. In neuer Inszenierung: Die Räuber (7.30-10.30). - 22. Hauptmiete B 33: Die Räuber (8-11). - 23. S 33: 54: Schlageter (8-10.30). - 24. G 35: Die Räuber (8-11). - 25. Die deutschen Kleinfäden (8-10). - 26. Zum 10. Todestag von Albert Leo Schlageter: Schlageter (8-10.30). - 27. Zur Generalversammlung des Schwab. Schillervereins: Die Räuber (7-10). - 28. Schlageter (4-6.30). - 28. D 35: Die deutschen Kleinfäden (8-10). - 29. S 33: Die Räuber (8-11).

Das Wetter

Der Hochdruck über Mitteleuropa behauptet sich. Für Sonntag und Montag ist vielfach heiteres und vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten
Sizy die illustrierte Beilage „Feierstunden“

Die Reichsverbilligungsscheine für Speisefette

sind eingetroffen. Sie werden am Montag, den 22. Mai 1933, vormittags 8-12 Uhr im Wartezimmer des Rathauses abgegeben. 1284

Bezugsberechtigt sind folgende Personen:

1. die von der öffentlichen Fürsorge laufend als Hauptunterstützte und Zuschlagsempfänger in offener Fürsorge unterstützten Personen;
2. die Empfänger von Zusatzrente nach dem Reichsverordnungsgefeß und ihre Zuschlagsempfänger, sowie die Empfänger von Elternbeiträge. Sofern es sich bei den Zusatzrentenempfängern um Beschädigte handelt, ist die Ehefrau mit als Zuschlagsempfänger zu zählen;
3. die Sozialrentner, ihre Ehefrauen und unterhaltungsberechtigten minderjährigen Kinder. Sozialrentner im Sinne dieses Erlasses sind alle Empfänger von Renten der Unfall-, der Invaliden-, der Angefallten- und der knappschaftlichen Pensionsversicherung.

Die Rentnempänger aus der Angestelltenversicherung haben ihre Berechtigung durch Vorlage des Rentenscheids nachzuweisen.

Die Empfänger von Arbeitslosen- und Reisens-, sowie Kurzarbeiterunterstützung, die ebenfalls bezugsberechtigt sind, erhalten ihre Scheine vom Arbeitsamt, ebenso Personen, die unter Ziffer 1-3 fallen und daneben noch Arbeitslosenunterstützung u. s. w. erhalten.

Die Verkaufsstellen, welche die Speisefette (Butter, Käse, Schmalz, Speck, Speiseföl u. s. w.) führen, sind durch Aushang am Laden kenntlich zu machen. Die bei den Verkaufsstellen abgegebenen Verbilligungsscheine werden vom Finanzamt eingelöst bezw. auf fällige Reichsteuern angerechnet.

Weiteres, insbesondere über das Verfahren siehe Anschlag am Rathaus.

Nagold, den 19. Mai 1933.
Bürgermeisteramt: Maier.

Erklärung.

Wie mir in letzter Zeit des öfteren mitgeteilt wurde, gehen Papier, etc. Reisende in der Stadt und Umgebung von Haus zu Haus, geben mit aller Dreistigkeit vor, in meinem Auftrag zu kommen und verkaufen zu unvernünftigen hohen Preisen ihre Waren.

Die verehrliche Einwohnerschaft bitte ich daher, solchen ausdringlichen und unrealen Hausierern die Tür zu weisen, denn ich habe niemand beauftragt, Schreibwaren zu haufieren. Ich bitte vielmehr, davon Kenntnis zu nehmen, daß derartige Artikel, wie überhaupt alle Bücher, Bilder, Schreibwaren, Bürobedarf etc. etc. in meinem Laden billiger sind als im Haufierhandel.

G. W. Zaifer
Buch-, Kunst-, Papier- und Schreibwarenhandlung
Nagold.

Seminar Nagold

Samstag, den 20. Mai 1933, abends 8 Uhr

Konzert

auf 2 Klavieren
von
Hildegard Jenne und
Prof. Dr. H. Keller (Stuttgart)
Werke von Bach, Mozart, Schmid, Liszt
Eintritt: M. 1.50 und M. 1.-
Für Mitglieder des Musikvereins und des
Liederkranzes M. 1.30 und M. -90
Seminaristen und Schüler M. -30
Vorverkauf in der Buchhandlg. Zaifer.

Bezirksfeuerwehrverband Nagold

Die Hauptversammlung findet am 25. Juni in Bernsdorf statt. 1260
19. Mai 1933. Schleicher.

Hella

die neue Frauen-Illustrierte
Bringt alles, was das Herz einer Frau begehrt
für 20 Pfg!

Lesen Sie sich ein Heft vorlegen, Sie werden begeistert sein wie schon Tausende.
Hella erscheint jede Woche neu und ist vorrätig in der

BUCHHANDLUNG ZAISER-NAGOLD

Erstklassige Versicherungsgesellschaft hat ihre Hauptvertretung für den dortigen Bezirk an angelehene, gut bekannte Persönlichkeit gegen gute Bezüge zu vergeben.
Bewerbungen erbeten unter S. J. 5055 durch Rudolf Koffe, Stuttgart. 1260

In 5 Minuten 1265
Nichttrancher
Das grösste Wunder! Erfolg garantiert. Anskunft kostenlos.
Postfach 1 Friedrichshagen 2 567 B. Berlin

Wagnerlehrling
kann sofort eintreten bei
Wagnermeister
Johannes Hammer
Egenhausen 1265

Bezirkskriegertag Rohrdorf

Der Militär u. Veteranenverein Nagold beteiligt sich mit der Stadtkapelle an der Festsammlung 12 U. im Lokal „Krause“, Abfahrt 12.37 Uhr Hauptbahnhof.
Zahlreiche Beteiligung erwünscht. 1268
Der Vorstand: Otto Kappler.
NB. Das Fahrgeld beträgt bei Voranmeldung beim Vorstand für Hin- und Rückfahrt 40 Pfg. Anmeldung und Bezahlung des Fahrgeldes ist im Laufe des heutigen Nachmittags erforderlich.

Moderner, sehr gut erhaltener weißer 1263

Kinderlastenwagen sowie Stubenwagen Kinder Sportwagen und Stühle

verkauft preiswert
zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.

Gebrauchte, gut erhaltene

Hobelbänke

zu kaufen gesucht.
Friedrich Laible
Mühlendau, Herrenberg.

Eine 24 Wochen trüchtige, gut gewöhnte

Kalbel

fehlt dem Verkauf aus
Friedrich Geigle 1261
Nürtingen DM. Herrenbg.

Mädchen

im Alter von 18-22 Jahren für Haus- und Landwirtschaft auf 1. Juni gesucht. 1262
Zu erfragen bei der Geschäftsstelle des Blattes.



KOSMOPLAST
der sichere Schnellverband mit überlegener Heilwirkung. Saugfähiges antiseptisches Wattepolster. Luftdurchlässige Außenseite. Weich u. schützend.
PAUL HARTMANN A.G. Heidenheim a. d. Brenz
In allen einschlägigen Geschäften

Fahrpläne und Kursbücher

empfehlen G. W. Zaifer, Buchhandlung, Nagold

Tonfilmtheater Nagold

Der Freiheitssfilm des Volkes aus den Notjahren 1928-32
Ein Volk erwacht
Tonfilm in 11 wahrheitsgetreuen Akten.

„Unter der schwarzen Sturmflagge“

Überall ausverkauft Häuser.
Niemand veräume diesen Film zu besuchen.
Vorher tönendes Beiprogramm.
Samstag 2.00, 8.15
Sonntag 2.15, 4.30, 8.15. 1265

Jedes Familien-Ereignis

will man seinen Verwandten, Freunden und Bekannten mitteilen

- Verlobungen
- Bermählungen
- Geburten
- Todesfälle

veröffentlicht man in seinem Heimatblatt, dem

„Gesellschafter“

Aktueller Bilderdienst



Der Kongress der deutschen Arbeitsfront eröffnet. Unter Bild berichtet von der feierlichen Eröffnung des Kongresses der deutschen Arbeitsfront in Berlin unter der Schirmherrschaft des Reichskanzlers Adolf Hitler: (von links) Reichsvertehrminister Cich von Rübensack, Reichsjustizminister Dr. Gurtner, Reichsarbeitsminister Selbke, Vizekanzler von Papen, Reichsminister Dr. Fricke, Reichskanzler Adolf Hitler, Rudolf Heß, Hitlers Stellvertreter in der NSDAP.



Im Zeichen des Uniformverbots in Oesterreich.

Bei der Ankunft der deutschen Minister in Wien war auch diese lustige Gruppe zu sehen, Mitglieder der NSD, die wegen des Uniformverbots in diesem eigenartigen Auszug erschienen waren. Sie wurden wenige Minuten später von der Polizei, die augenscheinlich diesen Spaß nicht verstand, verhaftet.

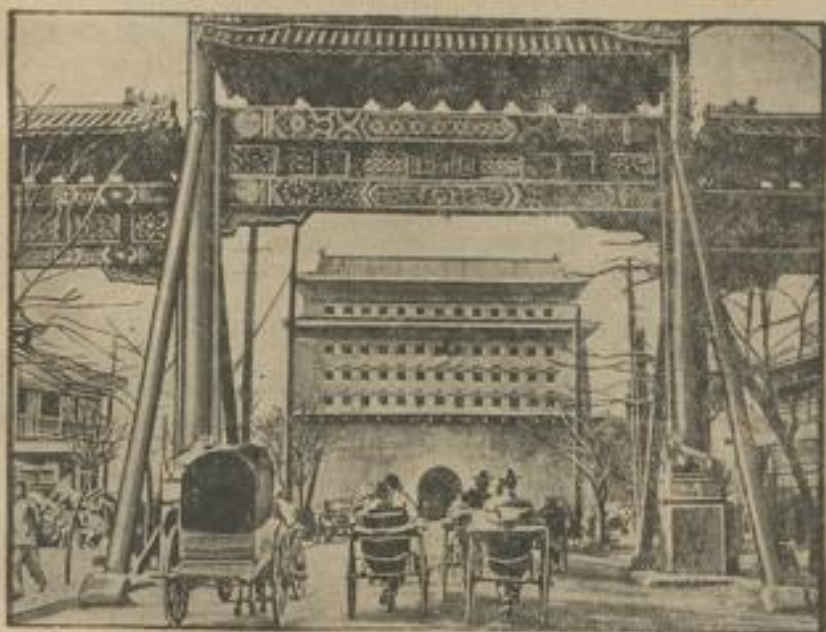


Hier findet die Pfingsttagung des BDM. Statt Die geplante Pfingsttagung des Vereins für das Deutschtum im Ausland, deren Abhaltung vorübergehend gefährdet erschien, wird nun in der Kärntner Landeshauptstadt Klagenfurt stattfinden können.



Vor der Eröffnung der größten Ausstellung Deutschlands.

Die größte Ausstellung, die Berlin je gesehen hat, wird in den nächsten Tagen ihre Pforten eröffnen; die 39. Wanderausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft wird auf dem Messengelände am Berliner Funkturm einen Querschnitt geben durch das große Gebiet der Landwirtschaft. Unsere Aufnahme zeigt eine Uebersicht über landwirtschaftliche Geräte, die auch auf der Ausstellung gezeigt werden.



Peking vor dem Fall.

Die alte chinesische Hauptstadt Peking ist jetzt vollkommen von den japanischen Truppen umzingelt, so daß ihre Einnahme nur noch eine Frage von Stunden sein kann. Da jedoch die Chinesen alle Vorbereitungen zur Verteidigung der Stadt getroffen haben, so wird es keine schwere Kämpfe geben. Unsere Aufnahme aus der bedrohten Stadt gibt ein typisches Straßenschild wieder — im Hintergrund eines der alten charakteristischen Stadttore.



General von François †

General Hermann von François, der sich im Weltkrieg besonders in der Schlacht von Tannenberg unvergängliche Verdienste erworben hat, ist im 78. Lebensjahr gestorben. Nach dem Kriege widmete sich der alte Haudogen der Militärschriftstellerei und setzte sich für die nationale Bewegung ein.



Der Unsinn der Grenzziehung.

Eupen - Kalmiedy, der kleine Landstrich an der deutschen Westgrenze, ist bekanntlich durch das Versailles Diktat von seinem Mutterlande abgetrennt worden. Die willkürliche Grenzziehung, die hierdurch entstanden ist, hat zu allen möglichen merkwürdigen Zuständen geführt: durch diese Gastwirtschaft zum Beispiel läuft die Grenze. Während der Wirt mit dem Schanktisch sich im Ausland befindet, leben die Gäste auf deutschem Boden und trinken dort das ausländische Bier.

Afrikaflieger Schwabe wieder in der Heimat.

Der bekannte Jungflieger Karl Schwabe aus Vartenkirchen ist jetzt nach einem Fluge von 30 000 Kilometern nach Kapstadt wieder in der Har-Stadt eingetroffen, wo er — wie man aus unserer Aufnahme erfieht — von seinem Söhnchen begrüßt wurde.



bücher
gold
gold
Notfahrten
Swastika symbol
Kfz.
Anfahrne

besuchen.
n m.

1265

nis
bten,
nten

inem

Sonntagsgedanken Gelöbniß

Wir wollen das Versprechen abgeben, daran mitzuarbeiten, daß ein guter Geist im Vaterland wache.

v. Haejeler.

Einer allein kann es nicht! Auch nicht hundert! Wir müssen alle mitfeiern.
Flaischlen.

Unser Volk vor Gottes Angesicht

Deutschland ist im Schmelztiegel. Unter Schauern und Wehen vollzieht sich eines der größten Ereignisse seiner Geschichte: es will „Volk“ werden, wie es nie vorher Volk war. Das mahnt uns Christen zur Besinnung, was uns unser Volk ist.

„Volk“ ist mehr als eine kollektive Menschenmasse, die zufällig im gleichen Land lebt und die gleiche Sprache spricht. „Volk“ ist vielmehr ein geheimnisvoller Leib, bluthaft geworden, in der Geschichte geformt, Träger einer bei aller Mannigfaltigkeit der Farben und Arten einheitliche Seele. Wir Einzelne aber sind kleine Zellen an diesem Leib, leben aus ihm und zehren von seiner Seele. Und wäre dies Volk nicht, so wären auch wir nicht. Sein Schicksal ist unser Schicksal. Wir sind auf Leben und Tod ihm verhaftet.

„Volk“ ist mehr als ein Verein oder sonst eine menschliche Organisation. Man kann einen Verein gründen — ein Volk läßt sich nicht gründen. Das Entstehen der Völker ist ins Dunkel der Geschichte gehüllt. In ihrem Ursprung maltete Gottes Schöpferhand. So ist unser Volk eine Tat Gottes und empfing von ihm Leben, Eigenart und Sendung. Daß es diese Gaben wahr und seinen Auftrag im Kreis der Völker ausführe, das ist seine ewige Verantwortung. Daß es sich gegen alle Gefahren wehre, die ihm von außen oder von innen gegen sein Leben und seine Aufgabe drohen, das ist seine Pflicht vor dem Schöpfer.

Und der Einzelne? Gott hat uns nicht als farblose Einheits- und Allermittelmenschen geschaffen. Er schuf uns als Deutsche. Damit setzte er uns Schranken. Wer sie um internationaler Wertungen willen zerbricht, verrät sein Volk und vergeht sich gegen Gottes Ordnung. Indem er uns als Deutsche schuf, wies er uns an dieses Volk. Daher gilt das Wort: Volkedienst ist Gottesdienst. Wir sind gerufen, diesem Volk zu dienen, daß es den Auftrag erfüllen könne, den es vom Schöpfer erhielt. So ist auch das Sterben für das Volk mehr als Opfer und Heldentum; es ist zutiefst Gehorsam gegen Gott.

Aber wir dürfen eines nicht vergessen: das Volk hat bei all seiner Größe eine Grenze. Sie wird sichtbar am Kreuz. Auf Golgatha ward offenbar, daß alle Schöpfung und auch das Volk nicht selbstverständliches Kind Gottes ist, sondern letztlich — der Gnade bedarf. Dies ist die Grenze des Volks, daß es sich nicht selbstherrlich als letzten und einzigen Wert setzen darf, sondern durch Gericht und Erlösung hindurchgehen muß. Und daß es nicht satt sich selbst pflegen darf, sondern im Dienst Gottes stehen muß. Hier fällt auch die letzte Entscheidung von Gott her über Sein oder Nichtsein eines Volks: ob es Gott dienen will in seiner Geschichte. Und es will scheitern, als würde unser Volk in dieser Stunde von neuem und entscheidend von Gott gefragt. Es muß uns darum gehen, daß er die rechte Antwort erhält. A. H.

Unsere Feierstunden

Auf dem Titelbild präsentiert sich romantisch auf hohem Felsen gelegenes Schloß Brann im Altmühltal, bei Rehlheim in Niederbayern, wo die Altmühl nach 195 Kilometer langem Weg durch den fränkischen Jura in die Donau mündet. — Berlin bereitet sich schon jetzt zur Olympiade 1936 vor: 300—400 Schapobeamte erhalten in verschiedenen Kursen Unterricht in englischer, französischer und spanischer Sprache. — Einen der vier gigantischen Schiffsantriebe mit 40 000 PS, die in das französische Linien Schiff „Die Normandie“ eingebaut werden, sehen wir im Bild. — Ferner sehen wir einen Wanderzigeunerwagen, der auf dem Photo ganz idyllisch wirkt, aber im Tatsachenfall bei den Landbewohnern und der Polizei keine reine Freude auslöst. — Die Humoreske „Der Kanarienvogel“ berichtet von einer unheimlichen Verlobung. — Dazu noch eine halbe Seite Humor und ein ganz raffiniertes Magisches Kreuz- und Querswörterrätsel, das von links nach rechts, von oben nach unten und in beiden Diagonalrichtungen zu lösen ist.



„Was nun“, sagte sie sich immer wieder, „was nun?“ Denn sie hatte in der kurzen Zeit, da Alfred unter den im Nachmittage schaukelnden Palmen des Exzellenzgartens sein Herzleid ihr anvertraut, die Entdeckung gemacht, daß sie Alfred Wenger liebte, daß sie ihn liebte mit der ganzen Inbrunst ihres jungfräulichen Herzens.

Der Tag der Coppa Schneider war angebrochen. Der Scirocco des Vortages hatte sich gelegt. Tausende und aber Tausende von Zuschauern hatten sich am Abend zuvor am Strande des Lidos in den Sand niedergelassen, um nach diesem Freizequartier am Meeres einen günstigen Platz zu ergattern.

Käte hatte am frühen Morgen bereits mit Alfred den Flugplatz bei Mestre aufgesucht und mit Ehrhardts Unterführung, der auch bereitwillig seinen Monteur zur Verfügung stellte, an ihrer Maschine die letzten Vorbereitungen für den am nächsten Morgen stattfindenden Flug getroffen.

Alfred Wenger wurde von der Flugleitung offiziell als Dritte ihres Flugzeuges eingetragen und anerkannt. Dann entschieden sich Käte und Alfred zu einem kurzen Orientierungsflug mit einer Berkechroschine der italienischen Luftverkehrs-gesellschaft Transadriatica. Alfred wollte bei dieser Gelegenheit versuchen, sich etwas mit der Navigierung vertraut zu machen.

Mit einem deutschen Wasserflugzeug, wie sich deren die italienische Luftverkehrsgesellschaft in großer Zahl bediente, flogen beide bald darauf von dem blauen Wasser des Golfs von Venedig himmelwärts.

Bei „Onkel Albert“

Einblick in das Leben und Treiben in den Jugendherbergen.

Die Schar münterer Buben will zu Bett. Sie haben ihre Schlaffäden und Nachhenden unter den Armen und reden aufgeregter durcheinander.

„Ich komme nach oben!“ — „Ach ja, Werner, ich darf es?“ — „Ja, ja ich, ich habe doch noch nie oben gepennt!“ Der Führer wehrt lachend seinen Jungen.

Da kommt „Onkel Albert“, der Herbergsvater, langsam die Treppen herunter. Sein Mund zuckt verräterisch. Er muß ein Nähneln unterdrücken. „Was ist denn hier für ein Krach?“ fragt er und rollt seine Augen.

„Werner sagt: „Sie wollen alle oben schlafen!“ „Das ist verständlich. Aber ist kann doch nur der Hälfte den Wunsch erfüllen.“

„Ja, ich, ich!“ schreien die Furchdachs, heben ihre Finger wie in der Schule, drängeln sich an den Herbergsvater, schmeicheln, lächeln, schelmisch, kurz und gut, es muß sich wohl bei „Onkel Albert“ ein fürchterlicher Seelenkampf abspielen, wie diesen doch sehr berechtigten Wünschen Rechnung getragen werden kann. „Na, dann kommt man erst einmal mit! Ohne Tritt — marsch!“ Die Jungen stampfen die Treppen hinauf.

Im Schlafsaal sammeln sich alle um den Herbergsvater. Der hat die Lösung schon gefunden, er hebt die Hand, gebietet Ruhe und fragt: „Wer von euch kann nicht schwimmen?“ Vortreten!

Fast die Hälfte der Jungen meldet sich. „Gut, ihr schlaft also unten!“ „Bitte, laßt mich doch erst einmal ausreden. Also, damit jeder zu seinem Recht kommt, werde ich heute nacht um zwei Uhr wecken, dann wird getauscht!“ Alle lachen verärgert. Keiner ist mehr böse. Die schwierige Frage ist gelöst. Die Jungen sind zufrieden.

Als die Furchdachs in den Betten verstaubt sind, jagt „Onkel Albert“: „So, jetzt wird geschlafen. Wer noch nicht müde ist, soll sich melden, dem gebe ich eine Briefmarke über die Augen. — Nacht, Kameraden!“

„Nacht, Onkel Albert!“ (Onkel Albert hat natürlich um 2 Uhr nicht gewacht).

Der Morgen ist da. Die Jungen haben sich gewaschen. Onkel Albert kommt und nimmt den Schlafsaal ab, ob auch alles in Ordnung ist. Er zeigt auf ein Bett: „Kerl, Kerl! Wer hat denn hier geschlafen?“

Ein Knirps meldet sich strahlend. „Du?“

„Hau!“ rief der Schlingel.

„Siehst du die Decke? Sind die glatt? Mann!“ Onkel Albert tippt auf des Bubens Brust. „Die Decke ist ja noch so kaltig, daß sich ein Floh darauf die Beine zerbrechen kann!“

Der Junge lacht und zieht dienstwillig seine Decke und Tücher glatt.

„Wer von euch kann lesen?“ fragt der Herbergsvater. Alle melden sich erstaunt.

100 Tassen aus 1 Pfundpaket Kathreiner 45 Pfg!

Kaum hatte sich die Maschine in eleganten Kurven hochgeschraubt, da sahen sie im herrlichsten Sonnenschein die ganze Lagunenstadt unter sich liegen. In einer längeren Betrachtung langte die Zeit nicht, denn schon wurde das hübsche Bild von einem anderen abgelöst.

Alfred holte Kompaß und Karte hervor. Eine langgestreckte Insel erhob sich aus der Adria. In berausenden Farben schwebten Land, Luft und Wasser; es war der ihm wohlbekannte Lido.

Aber noch schwebten sie über Benedig, folgten kurze Zeit dem S-förmigen Lauf des Canale grande, sahen die herrlichen Umrisse der Chiesa della Salute, die auf der goldenen Kugel der Dogana tanzende Fortuna und grüßten zur Insel San Giorgio Maggiore hinunter. Das Meer glitzerte in einer überwältigenden Farbenpracht, sonnenüberflutet schimmerten die bewegten Wellen im Gold- und Silberglanze.

Kurz darauf kam die Maschine in ruhigem Fluge tiefer, und schon befanden sie sich mitten über dem Markusplatz, den sie am Tage zuvor gemeinsam betreten hatten. Auf dem Platze das übliche Durcheinander von Menschen, dazwischen stakerten unzählige kleine Pünktchen: die Tauben von San Marco.

Sie umflogen den Campanile, strichen über die Piazzetta mit dem anliegenden Dogenpalast und sahen senkrecht unter sich die grauen Bleikuppen der Basilica di San Marco.

Allmählich hatten sich Alfreds Augen an dem Bild aus der Vogelperspektive gewöhnt. Er erkannte einzelne Gebäude, Kirchen und Brücken wieder. Hier sah er die Ponte Rialto, dort die Kirche Giovanni e Paolo, dann San Sebastiano und den Palazzo Grimani.

Andere Paläste der reichen Venezianer, Museen und zahllose Brücken tauchten auf und verschwanden wieder. Selbst das Standbild des Collooni, ein wunderbares Reiterdenkmal dieses Condottiere, war von hier oben zu erkennen und wirkte fast lebendig.

Bald aber wandten sie Benedig den Rücken, flogen über die Lagune, überholten den langsam die Fluten durchschneidenden Triestiner Dampfer, der eben das Ufer am

„So, dann kannst du und du hier mal den Dreck auflesen!“

Da gibt es ein Geschrei der Begeisterung. Nach zehn Minuten ist die Bude blühfauber. Die Horde zieht mit einem Liedlein des Dankes von dannen. Drei Monate später kommt eine Karte. Sie ist vom Knirps.

„Lieber Onkel Albert! Ich komme nächste Woche mit meinem Freund. Wir wollen acht Tage bleiben. Ausweis haben wir. Kommen wir auch in die Herberge, wenn wir erst elf Jahre alt sind? Mutter läßt einen schönen Gruß bestellen. Sie läßt auch fragen, ob ich oben schlafen darf. Mit freundlichen Grüßen bin ich dein sehr ergebener Joseph!“

Der Herbergsvater schreibt zurück: „Sicher darfst du kommen! Ihr beiden Freunde dürft mit mir in den Wald gehen und Wild beobachten und die Meisen füttern. Mit Herbergsvater: Onkel Albert.“

Der dankbarste Verehrer

Zur Erinnerung an Caruso.

Von Herbert Hünede.

Hunderttausende von Menschen haben das Glück genossen, Enrico Caruso singen zu hören. Hunderttausende von Herzen gaben sich gern dieser Stimme von einzigartiger, stehender Schönheit gefangen. Unvergessliche Stunden erlebten Genußes waren seinen Zuhörern vergönnt. Denn niemals drach Caruso — wie so mancher andere Sänger — den Zauberbann, den seine Stimme über alle Menschen ausbreitete, durch Bosheit. Lebenswahr wollte er dank seiner außerordentlichen dramatischen Begabung keine Rollen spielen. Einerlei, ob er den Adadames in „Aida“, den Herzog im „Rigoletto“, den Canio im „Bajazzo“ verkörperte, stets schuf er ohne jede Ausdruckslosigkeit vollendete Gestalten. Er jag um der Kunst und nicht um seiner selbst willen.

Wohl lieb er sich seine Kunst teuer bezahlen. Aber dieses Streben nach Geld war nicht von Habgier diktiert, sondern weit eher eine harmlose Rache, die er an der Welt nahm. Hatte man nicht einst den kleinen Enrico, den Neapolitaner Chorknaben, ausgebeutet? Ein geschäftstüchtiger Italiener vertlich den Jungen förmlich an die verschiedensten Organisationen, die eine Stimme brauchten, welche die anderen überragte. Der Mann strich das Geld ein, und Enrico wurde mit etwas Juderzeug abgespeist.

Daran dachte er sein ganzes Leben lang. Er fühlte sich so oft noch als Kind. Er kannte aus eigener Erfahrung heraus die Räte der Kleinen, und deshalb konnte er immer mit ihnen empfinden. Deshalb auch war ein Kind in der Lage, ihm den wertvollsten Dank zu spenden, der ihm während seiner ganzen Laufbahn vergönnt sein sollte:

In Neapel war es, als eines Tages der achtjährige Junge des Impresarios Schürmann auf Caruso zulief: „Haben Sie wirklich die schönste Stimme der Welt, wie Vater es sagt? Sind Sie wirklich der beste Sänger?“ Caruso lachte: „Hast Du mich noch nie singen hören?“ — „Nein“.

Da entnahm Enrico Caruso seiner Brieftasche eine Eintrittskarte: „Komm morgen abend ins Theater, dann sollst du mich singen hören“. Doch der Junge sah ihn nur ratlos an: „Ich muß ja schon vorher ins Bett. Da kann ich nicht kommen.“ Das Kinderherz schien verzweifelt zu sein. Enrico Caruso wußte einen Ausweg aus dieser Not: „Dann kommst du eben morgen nachmittag um drei Uhr zu mir ins Hotel, und dann werde ich für dich allein singen!“ Das Glück war zu groß, um den Kleinen wohlgeleitete Worte des Dankes finden zu lassen.

Pünktlich erschien Gerhard Schürmann am nächsten Nachmittag im Hotel des Sängers. Sein Vater hatte ihn begleitet und schien es für selbstverständlich zu halten, daß er auch Zuhörer sein dürfe. Doch Caruso wehrte ihm lachend ab: „O nein, mein Lieber! Sie sind nicht mit eingeladen worden. Aber wenn Sie unbedingt zuhören wollen, so dürfen Sie es für tausend Dollars.“ Er wußte genau, was kommen würde und daß diese Forderung sein Versprechen dem Kinde gegenüber nicht brach: Der Impresario zog sich eiligst zurück. Tausend Dollars, nein, den Genuß konnte sich doch nicht leisten!

So sah der Junge Caruso allein gegenüber. Seine Augen hingen am Munde des Sängers. Er verstand nicht

Markusplatz verließ, und dann lag auch schon San Michele, die kleine Friedhofinsel von Benedig, hinter ihnen.

Recht niedrig flog die Maschine, so daß Käte Alfred auf die ziemlich deutlich sichtbare schwarze Gondel aufmerksam machen konnte, die einen mit roten Tüchern verhängten Sarg zum Friedhof brachte. Die in anderen Gondeln folgende Trauergesellschaft ließ es sich nicht nehmen, den Flug genau zu verfolgen.

Im nächsten Augenblick hatte die Maschine Morano, das alte, bunte Inselstädtchen, unter sich liegen. Fast jeder Besucher Benedigs hat auch einen Abstecker mit der Gondel zu den weltberühmten Glasbläsern in Morano gemacht. Binzig kleine Gassen umgaben hier den uralten Dom von San Donato.

„Mein Vater wird sehr mit Marga dort unten sein, um sich die Kunst der Glasbläser in dieser Glasmacherstadt anzusehen!“ rief Käte Alfred zu. Doch schon hatte das Flugzeug fehr gemacht, sich höher und höher geschraubt und eilte nun zur offenen Adria hin. In schnellem Fluge ging es am Lido entlang.

Fast die gleiche Route, die am Nachmittage bei der Coppa Schneider befolgen werden sollte, schlug jetzt der Führer ein. Bis Chioggia dehnte sich dieser Ausflug längs der italienischen Küste in südlicher Richtung aus, wie Alfred müheles feststellen konnte.

Auf dem Rückfluge passierte die Maschine die Porto di Malamoco und befand sich plötzlich über dem wie ein Märchenschloß am Strande liegenden Exzellenz-Palasthotel.

Porto di Lido mit dem dahinterliegenden italienischen Marineflughafen wurde noch überflogen, dann endlich senkte sich das Flugzeug, letzte sanft auf dem Wasser des Golfs von Benedig auf und lehrte zur Abflugstelle zurück.

„Nun, was sagen Sie jetzt nach dieser kleinen Probe, Herr Wenger?“ fragte Käte, als sie wieder Boden unter den Füßen hatten.

Alfred sah zuversichtlich in die aufleuchtenden Mädchenaugen. „Wir werden es morgen schaffen, darauf können Sie sich verlassen!“

(Fortsetzung folgt)

von den Worten dieser Arie aus „Tosca“, aber die Stimme rührte an das Kinderherz, und große Tränen rannen dem Jungen über die Waden. Und dann lief er plötzlich auf Caruso zu, warf seinen Arm um den Sänger, küßte ihn, konnte vor Bewegung kaum noch sprechen: „Papa hat mir viel zu wenig von Ihnen gesagt. Es gibt nichts Schöneres!“ Caruso nahm den Dank des Kindes wie ein Himmels-geschenk entgegen. Ihm selbst standen die Tränen in den Augen, als er für den Kleinen allein noch die Cavatine aus „Faust“ sang. Er gab sein Bestes, weil er wußte, daß er niemals dankbarere Zuhörer haben könnte als diesen Jungen, der seinen Gesang nur mit dem Herzen aufnahm. Es war für Caruso eine Stunde der Weihe, wie er sie nie wieder erleben sollte.

Als der Abschied kam, schrieb er ein paar Worte unter eines seiner Bilder: „Meinem kleinen Freunde Gerhard Schürmann, dem ich meine größte künstlerische Befriedigung verdanke!“

Die weiße Wand

Skizze von Emil Rath.

Ehrendietig grüßte der Türhüter der Banque Efram den elegant gekleideten Herrn, dessen Schultern leicht nach vorn gekrümmt waren wie von langem Sitzen über Büchern. Man kannte den schlanken Mann hier unter dem Namen „Graf de Perpignan“ und hielt ihn für ungeheuer reich. Sein Guthaben belief sich auf sechshunderttausend Franken, sein Tresorfach war mit Schmuckstücken gefüllt. So erzählte man wenigstens.

Graf de Perpignan ließ sich in die Tresorkammer führen, deren dicke Panzertüre sich spielend in den Angeln bewegte. Flüchtig erwiderte de Perpignan den Gruß des Bankbeamten und machte sich an seinem Tresorfach zu schaffen. Mit müdem Schritt schürte er hinaus, hob nachlässig die Finger zur schwarzen Melone und ging in den Schalteraum.

Der Geschäftsführer grüßte verbindlich: „Was steht zu Diensten Herr Graf? Effekten kaufen?“

De Perpignan winkte müde ab. „Vielen Dank, Herr Kaussef. Nein, diesmal möchte ich ihre Gefälligkeit anderweitig in Anspruch nehmen. Ich habe Liegenenschaften bei St. Amand gekauft. Ueberweisen Sie doch dem Credit Leonnais auf die Brüsseler Bank 900 000 Franken. Ich weiß, ich überziehe mein Konto, doch in zwei Tagen...“

„Aber Herr Graf! Diese Kleinigkeit! Ihr Tresorfach ist doch beste Sicherheit!“

„Ich lege Wert darauf, daß die Ueberweisung noch heute erledigt wird.“

„Keine Sorge! Mit der Zwölfuhrpost geht sie hinaus.“

Verbeugung, Leichten Lüften des Hutes.

Erst schritt de Perpignan lässig durch die Straßen Lyons, dann beschleunigte er nach und nach seinen Gang und landete in einem wenig einladenden Quartier in Montparnasse. Hier hatte man ihn schon erwartet. Fünf, sechs Vorleser zwischen 25 und 30 Jahren, verwegen, lauernd. „Hun, Direktor, wir'ds klappen?“

Der nichte. „Punkt 1 Uhr. Daß alles auf dem Posten ist! Treffpunkt an der Drahtseilbahn.“

Yvon wurde durch einen furchtbaren Donnererschlag aus dem Schlaf gerissen. Unbekleidete Menschen taumelten ins Freie, dachten an Erdbeben, Weltuntergang.

Nur de Perpignan lächelte. Er sah, wie jede dunkle Gestalt aus den Trümmern des Bankhauses Efram „retteten“, was zu retten war. Keine ratterten vier Kraftwagen. Voltzisten tauchten auf, Blendlaternen spielten. Schiffe knallten. Die Motore sangen, heulten auf.

Der Volkspolizist stand vor dem Trümmerhaufen, der einst das Bankhaus Efram gewesen: „Das war kein Dynamit — das muß ein neuer, furchtbarer Sprengstoff gewesen sein! In halb Lyon ist nicht eine Scheibe ganz.“

Er blühte sich. Was war das? Ein Tresorschlüssel. Vielleicht der Schlüssel zum Käsel? Eine kleine Blechmarke, und darin eingraviert: Comte de Perpignan.

Das war Gaston Prévoost's Verhängnis. Als er, jetzt ein Millionär, in Marseille ein Schiff nach Algier bestieg, wurde er verhaftet. Er gefand, das Bankhaus Efram in die Luft gesprengt zu haben. Kommt? Er lächelte und schüttelte den Kopf. „Rein Geheimnis, meine Herren! Ich bin Chemiker von Beruf, Verkommen. Durch Kolatin. Ich bin Chemiker und Erfinder. Der neue Sprengstoff heißt Prévoost. Seinen Namen sollen Sie erfahren — seine Zusammenetzung nicht.“

Der Sträfling 819 war im zweiten Stock des Gefängnisses untergebracht. Sein schmales Kerkerfenster ließ ihm Ausblick auf eine graue Wand, die im prallen Licht tropischer Sonne weiß leuchtete und auch die graue Zelle mit dem Widerschein weißen Lichtes erfüllte.

Wie er jene Wand haßte! Wäre es nur ein Stück des ewig blauen Himmels gewesen, nur ein einziges Stückchen, — dieses Weiß, das den Blick blendete und sich in die stumpfe Seele fraß wie ein blankes, scharfes Messer — unentraglich! Er fühlte, daß ihn der Anblick jener weißen Wand zum Wahnsinn trieb. Er begriffte das morgendliche Schlüsselraffeln, das ihn mit den anderen Zuchthausgegnossen zur Fron in die Vergewerte schickte.

Eines Tages kam er wie umgewandelt in seine Zelle und sah sich ängstlich um, als er seinen Strohsack aufwühlte und in ihm etwas verbarg. Alle Tage tat er so, seine Augen waren von furchtbarem Glanze erhell, mit einem Stückchen Kohle rechnete er an der Wand, löschte mit der riesigen Hand hinweg, schrieb wieder, Zahlen, Formeln.

Sonntag! Diese Ruhe hat der Gefangene 819 sehnsüchtig herbei geholt. Er kramte aus dem Strohsack hervor, was er heimlich sechs Tage lang zusammengeschleppt.

Es waren Mineralien verschiedener Art, dazu ein Stück Rundholz, das er irgendwo gefunden. Die blecherne Schale mußte als Mörser dienen, und der Gefangene 819 stampfte, mischte und rieb die Mineralien, sumnte vergnügt leise vor sich hin, murmelte zu sich selber: „He Gaston,

das wird ein Fest werden — wenn die verfluchte weiße Wand da drüben davonläuft in Millionen Fetzen.“

Er lachte seltsam vor sich hin, groß aus dem grauen Tongrug einige Tropfen Wasser in das Zerstampfte, knete behutsam, formte mit Sorgfalt einen walnuggroßen Ball, den er mit einer gewissen Zärtlichkeit betrachtete.

Dann schob er sich langsam am schmalen Fenster empor, spähte durch das Gitter hinüber zur weißen Wand. Nicht schreckte mehr ihre blendende Helle — seine Hand bog sich zum Wurf — holte weit aus — klatsch! sagte ein dumpfer Ton.

Gaston Prévoost, Sträfling 819, schloß die Augen. Gleich mußte der Donnertrach die Wirkung des furchtbaren Prävoost verkünden. — Wie? Kein Beben der Erde, kein Jaulen tiefer, zum Himmel geschleudert Trümmer? Sträfling 819 öffnete die Augen wieder — da — drüben haarte höhnisch ein walnuggroßer Klumpen an weißer Wand.

Da fiel Sträfling 819 brüllend auf den kalten Zementboden. Schaum quoll aus dem Munde. Er riß sich die Haare, die zu grauen begannen, schrie einmal über das andere: „Du verfluchte weiße Wand! Bist doch härter als Prévoost!“

Im Gefängnis wurde es lebendig. Durch die Sonntagruhe schlürften Schritte, klirrten Schlüssel.

Wärter rissen die Tür zur Zelle des Sträflings 819 auf. Einer lief, den Gefängnisarzt zu holen, ein anderer die Zwangsjacke.

Der Arzt kam, bog verächtlich die Mundwinkel herab: „Bestellen Sie den Wogen B. Der Mann ist verrückt.“

Der eine Wärter grinste: „Weiß schon, Herr Doktor. Er hat mir vertraulich erzählt, er könne das ganze Gefängnis in die Luft sprengen.“

Wollenshatten verfinsterten die weiße Wand. Vängst hatte man Sträfling 819 zur Irrenanstalt gebracht. Nur ein Klumpen lebte wie ein verzerrtes Vogelneß an der Wand, die sich im Grau gekühlt hatte, ein Klumpen wertvoller Erde, von dem ein Gefangener, der die Einzelheiten seiner einstigen Erfindung nicht mehr kannte, Erlösung erhofft hatte.

Allerlei

Wenn zwei Liebende sich streiten.

Der Feldhüter Jeanot im Departement Seine-et-Oise hatte einen freien Tag zu einem Ausflug nach der Hauptstadt benutzte und wandelte friedlich seines Wegs längs der Seine dahin, als er Augen- und Ohrenzeuge einer in geringer Entfernung sich abspielenden außerordentlich erregten Auseinandersetzung zwischen einem jungen Mädel und einem nicht viel älteren Jüngling wurde. Wöhlisch wandte sich die Schöne um und rannete dem Jüngling zu. Offenbar will sie sich hineinmischen, jagte sich der Feldhüter. Dieser Selbstmord mußte natürlich verhindert werden; so stürzte denn Jeanot der Lebensmüde nach, erwischte sie und wollte sie von dem gefährlichen Wasser fort in Sicherheit bringen, als zu seiner unangenehmen Ueberraschung der junge Mann eingriff und den verdähten Lebensretter mit heftigen Worten überschüttete. Das sich alsbald entzündende Wortgefecht wurde durch einen Schußmann unterbrochen, der alle drei zur Wache schleppte. Hier strahlte nun der Mut und die Entschlossenheit des waderen Jeanot im hellsten Licht. Man beglückwünschte ihn und ließ ihn die Polizeistation verlassen, als seine Freunde ein selbes Ende sand. Als er seine Abschiedsverbeugungen gemacht hatte und nach dem Türgriff sah, hielt ihn einer der Beamten zurück: „Was haben Sie da in der Tasche?“ Es erwies sich, daß es ein Revolver war, den Jeanot im Dienst zwar bei sich führen durfte, dessen Tragen in Paris hingegen unter Strafe gestellt ist. Die Folge: ein Strafmandat für unbefugtes Waffentragen über 50 Franken. Der Feldhüter bezahlte wohl oder übel, hat sich aber geschworen, künftig jedes Liebespaar ungeschoren zu lassen, und wenn es sich vor seinen Augen die Köpfe einschlagen sollte.

Der Zeichner der Verbrecher.

In aller Stille hat kürzlich der Zeichner Ernst Kreidolf seinen siebzehnten Geburtstag begehen können. Der Künstler hatte sich eine Zeilang einer außerordentlichen Beliebtheit erfreut, und was uns Heutige mehr interessieren dürfte, einen recht seltsamen Beruf ausgeübt, wie sein Freund Leopold Weber in seinen Erinnerungen „Mit Ernst Kreidolf in den bayerischen Bergen“ erzählt. Damals hatte nämlich der Zeichner die Stedbriefe zu „Illustrieren“, in denen die Polizei auf die flüchtigen Verbrecher jahdete. Das war eine anstrengende Beschäftigung. Bisweilen wurde der Künstler aus dem Bett geholt um in größter Eile den Kopf eines gefangenen Verbrechens auf das Papier zu werfen. Er durfte nicht auf die Reife gehen, ohne seine Adresse zu hinterlassen. Dann wurden ihm die Aufträge der Polizei durch Eilpost nachgeschickt. Kreidolf, der gleichzeitig die Kunstgewerbeschule besuchte, wurde durch diese Doppelbeschäftigung dermaßen angestrengt, daß er einen Nervenzusammenbruch erlitt. So etwas könnte ihm natürlich heute nicht passieren. Nicht etwa, weil die Verbrecher seltener geworden wären, sondern weil sich die Heilige Hermandad heute mit einem Lichtbild begnügt.

Statt Zeichenfeier — Feilbantelt.

Als kürzlich in einem italienischen Steinbruch ein Felssturz mehrere Arbeiter verschüttete, sah es um die Aus-sichten, die Bergglücken noch lebend bergen zu können, so traurig aus, daß der zuständige Gemeinderat nicht nur den Frauen der Verschütteten ein Beileid aussprach, sondern auch einen ausreichenden Betrag für die Beisetzung auf Kosten der Gemeinde bewilligte. Wider alles Erwarten wurden die beiden Opfer des Felssturzes aber nach dreitägigen Ausgrabungsarbeiten noch lebendig angetroffen und dem Tageslicht wieder gegeben. Sie waren sogar so wenig verletzt, daß sie bereits nach 24 Stunden das Krankenhaus wieder verlassen konnten. Nun, das war gewiß erfreulich, und jedermann zeigte sich denn auch höchst beglückert über den glücklichen Ausgang des anfangs so bedenklich scheinenden Vorfalls. Nur im Gemeinderat wußte



Heilbad Hoheneck

Ludwigsburg, Hoheneck am Neekar

gegen Gicht, Rheuma, Verdauungsbeschwerden, Erkrankungen der Leber und Gallenwege, Zucker, nervöse Herzaffektionen, Katarakte der Schlinnhöhle

Prospekte durch die Badeverwaltung

man nicht so recht, wie man sich zu der Sache stellen sollte. Da war doch der Betrag, der für die Beisetzung der beiden „Leichen“ ausgeworfen war! Was sollte man mit dem nun anfangen, nachdem die beiden Verschütteten gar nicht daran dachten, sich jetzt schon begraben zu lassen? Einfach in die Kasse zurücklegen konnte man das Geld nicht gut, dann hätten die Buchungen nicht geümt. Schließlich kam der Bürgermeister auf einen Ausweg, für die Beerdigung der Arbeiter ließ sich das Geld unmöglich verwenden, wollte man sie nicht lebendig begraben. Aber irgendwie sollte das Geld ihnen doch zugute kommen, wenn nicht für ihre Beisetzung, so doch als Grundlage für eine Feier anlässlich der glücklichen Errettung. Und so geschah es denn auch. Es wurde ein großes Festessen veranstaltet, bei dem viele Reden gehalten, lüchtig getafelt und gebechert wurde. Alle Welt zeigte sich mit der Lösung des schwierigen Problems höchlich befriedigt. Wenn nur das dicke Ende nicht nachkommt und die Oberrechnungskammer dem festfreudigen Gemeinderat einen Rüssel erteilt, weil kommunale Gelder nicht zu dem Zwecke verwendet wurden, für den sie bestimmt waren.

Prosit, Herr Präsident!

Den „schwarzen Mann“, den Schornsteinfeger, pflegt der Volksglaube als Glücksbringer zu bezeichnen. Und wenn auch manche Hausfrau über sein Kommen nicht allzujehr entzückt ist, so erfreut er sich doch im allgemeinen großer Beliebtheit. Gefühle dieser Art waren es wohl, die Herrn Josef von Csedo, den Präsidenten des Taber Bezirksgerichts, befeelen als er dem Kaufsangeler Stephan Tinordi im Wirtshaus ein Glas Wein sandte. Der also Bedachte hatte jedoch merkwürdiger Weise kein Verständnis für diese noble Geste des hohen Beamten, weigerte sich vielmehr, mit dem Präsidenten anzutreten und ließ das Glas zurückgeben. Das hätte der „schwarze Mann“ nun nicht tun sollen. Denn aus dieser Unhöflichkeit entwickelte sich eine Haupt- und Staatsaktion, die eine Reihe von ungarischen Gerichten beschäftigte und dort viel Staub aufwirbelte. Denn der Herr von Csedo ergrimmte über die Weihen, als ihm der Schornsteinfeger diesen Schimpf antat. Er ließ unverweilt einige Gendarmen holen, die den „schwarzen Mann“ an die Luft jehen mußten. Doch weigerten sich die Beamten, den Missetäter zu verhaften, wie der Präsident es ihnen befehl. Wozu hat man seine Dienstvorschriften? — Vitt schon. Ein Haftbefehl muß schriftlich sein. Das gilt im Ungarlande und anderswo. Aber der Herr von Csedo wußte sich zu helfen. Er eilte in seine Amtskanzlei und stellte gegen Tinordi einen Haftbefehl wegen Beleidigung des Reichsverweyers aus. Es blieb den braven Gendarmen die gern ihre Ruhe gehabt hätten, nichts anderes übrig, als sich in stockfinsterner Nacht auf die Jagd nach dem unglücklichen Kaufsangeler zu machen. Der hatte sich an-rangs im Köchricht verborgen gehalten, sich dann aber gegen zwei Uhr doch in seine Behausung gewagt. Dort traf ihn das Gesicht. Der erboite Präsident ergriff den Widerpenitigen beim Schopfe und zog ihn höfsteigend an den Haaren zum Fenster hinaus. Dann schleiften die Gendarmen den Missetäter zum Bezirksgefängnis, nicht ohne ihm unterwegs dermaßen das Fell zu verhaben, daß der Geprügelte das Bewußtsein verlor. Die Nacht mußte der unglückliche Schornsteinfeger hinter Gittern verbringen. Natürlich erhob er die Anklage gegen seinen Feind. Der wurde vom Dienst suspendiert und zu einigen hundert Mark Geldstrafe verurteilt. Das ist zwar eine Genugtuung für den „schwarzen Mann“, aber die Prügel lassen sich nicht aus der Welt schaffen. Es empfiehlt sich also doch, dem Nachbarn im Wirtshaus Bescheid zu tun, wenn er uns lebens-würdiger Weise zaprotest.



ein neues, sofort wirkendes Mittel, haben Tiefenwirkung und treffen das Hühnerauge mit der Wenzel direkt in der Unterhaut. Der Schmerz hört sofort auf; das lästige Hühnerauge wird weich und so lose, daß Sie es in einigen Tagen mit den Fingern herausheben können (d. H. Hornhaut). Vollständig unschädlich. Kein gefährliches Schneide-, mehr. Die Original-Flasche „W-Tropfen“ mit Auftragepipette kostet 90 Pf. und ist in allen Drogerien, Apotheken und Sanitätsgeschäften zu haben.

Patent-Büro Stuttgart, Königsstr. 4 (Universum)
Koch & Bauer
Telefon 2626, 29 Jahre, Praxis
Örtliche Adresse, beachten!

WILDBAD
im SCHWARZWALD

Das deutsche Verjüngungsbad NERVEN
Heilbad 34-37-c - Luftkurort JSCHIAS
BERGHAHN RHEUMA
GICHT
Gedächtniskirche neb. Bankstr. 1 (Tel. Bamarc 3506)

Der Dauerreisende auf dem Atlantik.

Ein seltsam unruhiges Leben führt seit geraumer Zeit der Gatte der bekannten amerikanischen Filmschauspielerin Constance Bennett. Dieser Besessene ist ein Mitglied des hohen französischen Adels, was aber auf die amerikanischen Behörden keinen großen Eindruck zu machen scheint.

Menschliche Geiseln.

Zur gleichen Zeit, da das Unglück Neunkirchen verurteilt ereignete sich in London ebenfalls eine Gasexplosion, deren Ausmaße freilich mit denen des Unheils im Saargebiet in keiner Weise vergleichbar sind.

Der umgetauschte Abgeordnete.

Kemal Pascha, der türkische Beizier und Diktator, bereist augenblicklich sein Land. Vor kurzem kam er nach Adana. Auf dem Bahnhof wurde er von den Spitzen der Behörden und von einem Landsmann empfangen, der sich mit tiefer Verbeugung vorstellte: „Jamir Oglu Arif, Abgeordneter für den Bezirk Adana“.

unerwarteten hohen Besuches aus allen Wäldern. Kemal Paschas Stimme freilich verlor die Beamten wieder in die Welt zurück: „Suchen Sie einmal in Ihrem Register unter Jamir Oglu Arif nach! Haben Sie ihn? Schön, dann tragen Sie ein: Auf Befehl des Staatspräsidenten wird der Name mit dem heutigen Tage in Damar Arif umgewandelt.“

Der Schuldner als Langstreckenläufer

Als kürzlich vor einem Londoner Gericht die Parteien in der Sache Victoria Cycle gegen Turner aufgerufen wurden, sah der Vorsitzende erstaunt auf. Denn in den Saal schleppte sich ein junger Mann, dem man aus dem Gesicht lesen konnte, daß ungewöhnliche Strapazen hinter ihm lagen.

„Moderne“ Seuchenbelämpfung.

In seltsamer Weise stellen die Indier die Errungenschaften der Neuzeit in den Dienst ihrer abergläubischen Gebräuche. Als kürzlich die Blattern in der Präsidentschaft Bombay Tausende von Opfern forderten, mieteten die Führer der Dschains, einer reichen Sekte, nicht nur einen berühmten Dichters, den „Großen Elefanten von Kalsapur“, gegen eine Sicherheitsleistung in Höhe von 140 000 Mark, damit er die feierliche Prozession vor dem neuen Bilde der Schutzgöttin anführe; es wurde außerdem ein Flugzeug gechartert, das Blumen auf den Tempel streute, in dem sich jenes Heiligtum befand.

dat. Ob es nun dem Flugzeug der „weißen Teufel“ allein gelingen wird, die frommen Hindus vor der Seuche zu schützen?

Sag es mit Reistörnern!

Die Seele der Bewohner des Fernen Ostens wird uns Europäern wohl für ewig fremd bleiben. Und so dürfte auch kaum jemand von uns das seltsame Verhalten eines besonders vaterlandsliebenden Bewohners von Kioto verstehen. Um die im Frieden in der Umgebung dieser alten Hauptstadt des Reiches der Aufgehenden Sonne stehende 16. Division an ihre Pflichten gegen das Vaterland zu erinnern, will er nämlich jedem der 30 000 Soldaten der Division je ein Reistorn schenken.

Witzecke

Die Konkurrenten.

In dem kleinen jüdischen Städtchen N. stehen die beiden Verschönerungsräte des Ortes, Kanigel und Schruz, in schärfstem, gegenseitigem Wettbewerb. Beide nannten ihr beiderseitiges Geschäftchen:

„Friseur-Salon“.

Eines Montags stand an Kanigels Fenster zu lesen: „Haarformer-Salon“.

Am Dienstag, hieß es auf dem Schild von Schruz: „Kopf-, Haar- und Bartpflegeinstitut.“

Am Mittwoch bei Kanigel: „Laboratorium für Haarkultur.“

Am Donnerstag bei Schruz: „Erstes Haut- und Haarpflege-Atelier am Plage.“

Am Freitag bei Kanigel: „Moderne eingerichtete Haar-Sanatorium, Hochschule der Friseurkunst und Hautveredelung, Manufaktur- u. Pedikur-Anstalt“

Ganz begeistert war man in N., welche Firma bei Schruz am Samstag prangen würde. Da aber stand zu lesen: S. Schruz, zur alten, guten Barbierstube.

Der Beweis.

„Ich habe ein vorzügliches Gedächtnis“, sagte der alte Herr. „Nur drei Dinge kann ich absolut nicht behalten. Ich kann mich nicht auf Namen besinnen, ich kann mir keine Gesichter merken und das dritte — das dritte — das dritte habe ich vergessen!“

Bohschiff.

„Na, Arif, wie sieht mein neuer Kamelhaarmantel?“ „Fabelhaft — wie angewachsen!“

Muskator advertisement featuring a cartoon character and text: 'Ich heiße Muskator das lebenströhe Küken! Wer ein bishen Auge hat, der sieht, daß ich für die Brotplatte zu schade bin. Durch Muskator-Kükenfutter, dieses gehaltvolle Eintopf-Gericht, bin ich so prächtvoll schnell gediehen.'

Sämtliche Muskator-Erzeugnisse zu haben bei Hans Wolfrum, Gross- und Kleinhandlung Glatten b. Freudenstadt. Tel. Dornstetten 335

Statt jeder besonderen Anzeige

Effringen O.R. Nagold

Hochzeits-Einladung

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Dienstag, den 23. Mai 1933

im Gasthof z. „Hirsch“ in Effringen stattfindenden Hochzeits-Fest freudlichst einzuladen

Jakob Roller

Baumwart, Sohn des Jakob Roller, Weber

Friederike Roller

Tochter des Jakob Roller, Schmiedemeister

Kirchliche Trauung 1/212 Uhr.

Erstklassiges Naturmittel gegen Gicht und Rheumatismus

Bekannt seit 1895. Rein Mineral. Gicht sofort, nach einigen Tagen vollständige Beseitigung von quälenden Schmerzen. Unmittelbar einsetzbar.

Johann Müller, Chemiker a. D., Groß. No. 10, Kesselschmiede zur Döhrer-Öl-Verlängerung über Markt

Georg Köbele, Nagold advertisement for a multi-tool kit: 'Greif-Vervielfältiger. Neueste Ausführung! Zuverlässig! Leistungsfähig! nur RMk. 36.-'

Miele Elektro-Waschmaschine advertisement with illustration of a woman washing clothes and text: 'Denn Waschen muß man wissen... Miele Elektro-Waschmaschine. Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf. Zu haben in den einschlägigen Geschäften.'

Reisende für Privatsachen von besonderer Wichtigkeit gesucht. Reichhaltige Kollektion sämtlicher Haushalts- und Reiseartikel. Wäsche-Kostenlos. Höherer Verdienst wird garantiert.

Ich suche zum sofortigen Eintritt zwei tüchtige Möbelschreiner welche auch polieren können. 1259 Mari. Ruoff, Möbelfabrik Hinterbach.

Suche auf 1. Juni ein kräftiges Mädchen für Küche u. Haushalt Carl Waidelich & Röhle Calw. 1245

Gottesdienste in Nagold. Sonntag, 21. Mai. (Fogate) 9.30 Uhr Predigt (Otto) anschließend Kindergottesdienst, 11 Uhr Christenlehre (Söhne), Abends 8 Uhr Erbauungsstunde im Vereinshaus. Jethshausen. 8.45 Uhr Christenlehre und Taufe, anschließend Kindergottesdienst. Kath. Gottesdienste (Ev. Freikirche, Kirchstr. 11) Nagold Sonntag, 21. Mai. Born. 9.30 Uhr Predigt (Pflüger). 11 Uhr Sonntagsschule. Abends 8 Uhr Predigt Pflüger. Montag abd. 8.30 Uhr Jugendbund. Mittwoch abend 8.15 Uhr Bibelstunde. Donnerstag (Himmelfahrt) kein Gottesdienst. Jethshausen. Dienstag abd. 8.15 Uhr Bibelstunde (Pflüger). Eshausen. Sonntag 2 Uhr Predigt (Wagner). Himmelfahrt 2 Uhr Predigt (Brösamle). Hailerbach. Sonntag 2 Uhr Predigt (Pflüger). Himmelfahrt 2 Uhr Predigt (Fridl). Kath. Gottesdienste Sonntag, 21. Mai. 6-7 Uhr Beichtgelegenheit, 7.30 Uhr Gottesdienst in Rohrdorf, 9 Uhr Predigt u. hl. Messe in Nagold (Generalkommunion der Jugendvereine) 2 Uhr Andacht, hernach Versammlung der Jungfrauen. 5 Uhr Versammlung der Jungmänner. Mittwoch, 24. Mai. 7.30 Uhr Andacht. Donnerstag, 25. Mai. (Himmelfahrt) 6-7.30 Uhr Beichtgelegenheit, 8.30 Uhr Gottesdienst in Altensteig, 10 Uhr Predigt und deutsches Ant in Nagold. 2 Uhr Andacht.

Koppeln und Schulterriemen für S. A. H. G. E. u. Hitler-Jugend Tornister Brotbeutel bei L. Grüninger Nagold

Nagold Gut möbliertes Zimmer in schönster Lage der Stadt sofort zu vermieten. Frau Schübel am Golgenberg.

Für Vereinsfeste: Fähnchen, Gulrunden, Dekorations-Crêpe, Schwarz-Weiss-Rot, Papierlaternen. Grösste Auswahl G. W. Zaiser.

Höhneraugen sehr dich an. Hühneraugen tun dir weh. Hühneraugen-Lebewohl! Hühneraugen löst vom Zeh! Gegen Hühneraugen und Hornhaut. Zehnhaut (11 Finger) 10 Pf. in Apotheken und Drogerien. Keine Anzeigen.